









Prof. Dr. Johanna Wanka, Bundesministerin für Bildung und Forschung

Das Interesse am deutschen System der dualen Berufsaus-

bildung ist im Ausland ungebrochen groß. Ein Grund dafür sind die hohen Beschäftigungsquoten hierzulande. In Deutschland gelingt der Übergang von der Ausbildung in den Beruf besser als in anderen Ländern. Die Erwerbslosenquote junger Menschen unter 25 Jahren lag im Februar 2015 in Deutschland bei 7,2 Prozent, während sie im EU-Durchschnitt bei 21.1 Prozent lag.

In Europa und weltweit orientieren sich zahlreiche Länder bei der Reform der Berufsbildung an Deutschland. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) unterstützt Staaten, die am dualen System interessiert sind, im Rahmen seiner Berufsbildungskooperationen. Seit 2013 fördert das BMBF auch das Projekt "VETnet - German Chambers worldwide network for cooperative, work-based Vocational Education & Training" des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK) sowie der Deutschen Auslandshandelskammern und Delegationen der Deutschen Wirtschaft (AHKs). Oft ist es eine große Herausforderung, Unternehmen für eine praxisnahe Ausbildung und Finanzierung zu gewinnen. Hier setzt VETnet an.

In elf Ländern auf drei Kontinenten haben die AHKs mit VETnet Berufsbildungsnetzwerke initiiert und sowohl deutsche als auch lokale Unternehmen von pilothaften dualen Berufsausbildungen überzeugt - unter Beteiligung lokaler Berufsschulen, staatlicher Einrichtungen sowie Sozialpartnern und Wirtschaftsverbänden. Im Mittelpunkt stehen die Unternehmen mit ihrem jeweiligen Bedarf an ausgebildeten Fachkräften. Die AHKs bieten dabei jeweils die Plattform und sichern die Qualität der dualen Ausbildung.

In der vorliegenden Broschüre werden die Ergebnisse der Pilotprojekte und die Herausforderungen, denen die Akteure im Projektverlauf begegnet sind, vorgestellt. Ich danke allen Beteiligten für ihr Engagement und wünsche dem Projekt VETnet weiterhin viel Erfolg. Denn VETnet eröffnet jungen Menschen auf der ganzen Welt Lebensperspektiven.

Johanna Dasa







Dr. Eric Schweitzer, Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertaas

Die berufliche Bildung in Deutschland ist Eckpfeiler der Fachkräfte-

sicherung unserer Unternehmen. Sie erhöht die Wettbewerbsfähigkeit unserer Standorte und bietet jungen Menschen hervorragende Berufsaussichten. Das Erfolgsmodell der dualen Berufsausbildung "made in Germany" stößt derzeit zu Recht europa- und weltweit auf hohes Interesse. Unser Modell hat Vorbildcharakter. Für die deutsche Wirtschaft und die Politik ist das Auftrag und Verpflichtung zugleich, Länder, Unternehmen und Jugendliche zu unterstützen.

Die Vorteile einer Kooperation von Wirtschaft und Politik in der Berufsbildung werden mit dem Strategieprojekt VETnet unterstrichen. Die Unterstützung des BMBF ermöglicht es Auslandshandelskammern und Delegationen der Deutschen Wirtschaft (AHKs) in elf Partnerländern, Berufsbildungsangebote nach hiesigem Vorbild für deutsche und lokale Unternehmen aufzubauen. Auch wenn das deutsche duale System nicht durch einfaches "copy and paste" übertragbar ist, so hat es doch Erfolgsfaktoren, die überall auf der Welt wirken können. Mit dem Projekt wird über unsere Deutschen Auslandshandelskammern in Ländern verschiedener Weltregionen sichtbar, welche Kernelemente dualer Berufsbildung wichtig und inwieweit diese - jeweils lokal angepasst - übertragbar sind. Unser gemeinsames Projekt soll nachhaltig Strukturen schaffen. Die AHKs werden für ihre Mitgliedsunternehmen und die beteiligten Akteure zu Plattformen, Beratern und Qualitätssicherern rund um hochwertige duale Berufsausbildung. Gemeinsam können DIHK und BMBF aus den Erfahrungen vor Ort wichtige Impulse für Berufsbildungsreformen in den elf Partnerländern geben.

Die gute Zusammenarbeit von BMBF und DIHK bewährt sich im Rahmen des Projekts VETnet einmal mehr. DIHK, IHKs und AHKs wollen diese Partnerschaft fortsetzen und stärken, um die duale Berufsausbildung in Europa und weltweit stark zu machen - und vielen Jugendlichen eine bessere Zukunftsperspektive zu eröffnen.



VON SHANGHAI NACH LETTLAND, VON PORTUGAL BIS SÃO PAULO

Im Oktober 2013 startete das Projekt ,German Chambers worldwide network for cooperative, work-based Vocational Education & Training, kurz VETnet, in elf Auslandshandelskammern und Delegationen der Deutschen Wirtschaft (AHKs) auf drei Kontinenten. Gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) sollen damit Strukturen zur Implementierung der dualen Berufsbildung aufgebaut und in Pilotprojekten erprobt werden. Hierfür wurden sechs EU-Länder aus Süd- und Osteuropa sowie fünf Schwellenländer ausgewählt: Brasilien, China, Griechenland, Indien, Italien, Lettland, Portugal, Russland, die Slowakei, Spanien und Thailand.

Ziel

Ziel von VETnet ist es, das deutsche duale System der Berufsbildung als alternativen Weg zum universitär geprägten beruflichen Werdegang aufzuzeigen und damit die Arbeitsmarktsituation in den Projektländern zu verbessern: Alle ausgewählten Länder leiden unter einer hohen Arbeitslosenzahl der unter 25-Jährigen. Mit der Einführung von Pilotprojekten der dualen Berufsausbildung sollen mehr junge Menschen qualifiziert werden, was gleichzeitig dem ebenfalls allerorten größer werdenden Fachkräftebedarf der Wirtschaft vor Ort zugutekommt - auch den deutschen Firmen, die im Zuge der Globalisierung ihre internationale Produktion verstärken.

Herausforderung

Eine große Hürde ist insbesondere das Imageproblem der beruflichen Ausbildung: Nach wie vor ist sie sehr viel schlechter angesehen als eine universitäre Laufbahn. Häufig wird sie mit Attributen wie dreckig, laut, uncool in Verbindung gebracht. Dass diese Einschätzung nicht zutrifft, beweist schon ein Blick in die Curricula und Lehrwerkstätten: Immer öfter wird die Werkbank durch den Laptop ersetzt, die Berufschancen ausgebildeter Mechatroniker/-innen sind oftmals besser als die von Akademiker/-innen. Hier muss Aufklärungsarbeit geleistet werden. Die AHKs haben das verstanden und unterstützen 'Pro Dual' auch in diesem Punkt mit diversen Imagekampagnen.

DUALE BERUFSAUSBILDUNG

BMBF DIHK

AUSLANDS-HANDELS-KAMMERN

Netzwerk

Das Netz der AHKs bildet mit seinen Kontakten zu Wirtschaft und Politik eine wichtige Plattform für die duale Berufsbildung in den Partnerländern. Zum einen bündeln die AHKs den Bedarf der Unternehmen und vertreten deren Interessen, zum anderen können sie durch den engen Kontakt zu den Industrie- und Handelskammern (IHKs) in Deutschland auf deren jahrzehntelange Erfahrung in der Berufsbildung zurückgreifen.

Die Ausgangslage war in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich. Während einige AHKs bereits über weitreichende Expertise und Erfahrung im Bereich der Berufsbildung verfügten, mussten in anderen AHKs erst Strukturen geschaffen werden. So hat die AHK Portugal bereits eine über 30-jährige Tradition in der Berufsbildung, sie selbst ist mit drei Ausbildungszentren ein anerkannter Partner für Unternehmen vor Ort. In Lettland oder Brasilien hingegen begann

,GERMAN **MODEL**'

AUSBILDUNGSSTÄTTEN ARBEITSMARKT

KOOPERATIONEN

11 LÄNDER PILOTPROJEKTE

AUSZUBILDENDE VERNETZUNG

BERUFSBILDUNGS-**EXPORT**

AHK REGIONALE ANPASSUNG

FACHKRÄFTE

das Projekt damit, das Umfeld der Berufsbildung zu sondieren und ein passendes Netzwerk aufzubauen. Gemeinsam und mithilfe ihrer Partner haben es die AHKs geschafft, in ihren Ländern Entscheidungsträger/-innen für das duale System zu begeistern und ins Boot zu holen. So konnte eine Vielzahl von Unternehmen gewonnen werden, mit denen gemeinsam neue Lehrgänge auf den Weg gebracht wurden. Tatsächlich werden aktuell ca. 3.000 junge Menschen an den elf VETnet-Standorten in diesbezüglichen Projekten dual ausgebildet.

Doch das ist erst der Anfang. VETnet soll dabei helfen, langfristig eine kooperative und praxisbasierte berufliche Ausbildung zu etablieren. Dabei soll und kann das deutsche Modell nicht 1:1 kopiert werden, denn an allen Standorten gibt es lokale Erfordernisse und Besonderheiten. In der konkreten Ausgestaltung unterscheiden sich die Wege der AHKs daher deutlich. Sie werden jedoch im Zuge des Projekts ein tragfähiges Geschäftsmodell 'Berufsbildung' aufbauen, das den Erfordernissen der Wirtschaft ebenso wie denen der jungen Menschen vor Ort entspricht - auch über die bisherigen VETnet-Standorte hinaus.

Resümee

Nach fast zwei Jahren VETnet ist deutlich zu sehen, dass in den elf Ländern Expertise vor Ort aufgebaut, Partner zusammengeführt, Curricula entwickelt und neue Ausbildungsgänge etabliert wurden. Es bleibt noch viel zu tun, etliche Hürden müssen überwunden, Nachhaltigkeit und Anschlussfähigkeit langfristig gewährleistet werden. Aber der Anfang ist gemacht und der Weg für eine praxisbasierte duale Ausbildung mit Zukunft ist geebnet.

5 Was ist VETnet? Was ist VETnet?

VETNET AUF EINEN BLICK

S. 26

SPANIEN

Immer mehr Firmen lassen sich inzwischen von der AHK zur besseren Verzahnung von Theorie und Praxis beraten, und das Interesse steigt weiterhin. Über die AHK als Bindeglied zwischen spanischer Berufsausbildung und deutscher IHK-Prüfung vor Ort sowie das Gütesiegel "Ausbildung der Ausbilder".

347

S. 20 PORTUGAL

Im Zuge ihres über 60-jährigen Bestehens kann die AHK Portugal auf den Ausbau einer breiten Palette erfolgreicher Dienstleistungen zurückblicken. Doch VETnet ist eine ganz besondere Herausforderung. Über neue Lösungswege, bewährte Methoden, gute Chancen nach einer Ausbildung und Auszubildende, die stolz auf ihre Arbeit sind.

S. 8

BRASILIEN

4.780 Praxisstunden einer deutschen Ausbildung treffen auf 960 Praxisstunden in Brasilien. Über den großen Zuspruch von Unternehmen, das Zusammenbringen zweier Ausbildungssysteme, anspruchsvolle Partner und viel Überzeugungsarbeit.

S. 24

SLOWAKEI

Facharbeitermangel und Jugendarbeitslosigkeit sollten überzeugende Argumente für die Berufsausbildung sein.
Doch die hat ein schlechtes Image. Über die doppelte Bedeutung des Begriffs, duale Ausbildung', der zum großen Wahlkampfthema avanciert.

S. 16

ITALIEN

20 Regionen und ein Ziel: die Implementierung dualer Berufsausbildungen. Dabei sieht sich VETnet Akteuren gegenüber, die bislang eher wenig miteinander kommunizierten. Über die Herausforderungen eines dezentralen Bildungssystems und die Lombardei als Vorkämpfer der Berufsbildung.

5. 12

GRIECHENLAND

S. 18

LETTLAND

Lettland.

Ein begeisterter Europäer

hat sich das Ziel gesetzt,

gemeinsam mit wichtigen

Jugend neue Perspektiven

zu eröffnen – mit Erfolg.

und den Start des ersten

Berufsbildungsakteuren der

Über Ausdauer, festen Willen

dualen Ausbildungsgangs in

53,1 Prozent – die Jugendarbeitslosigkeit ist eine
enorme Belastung für die
griechische Gesellschaft.
Die duale Ausbildung liefert
ein vielversprechendes
Mittel dagegen. Über die
Kooperation der AHK mit
der IHK Frankfurt, die
Beteiligung der griechischen
Bahn und die Folgen des
Regierungswechsels.

S. 14

INDIEN

"What if ..." VETnet trifft auf Fragen, technische Herausforderungen – und auf enthusiastische Partner/-innen. Über das Engagement einer AHK, die Unterstützung eines ehemaligen Berufsschullehrers und kreative Lösungen, wenn es gilt, Probleme zu beseitigen. **S. 22**

RUSSLAND

Sechs Ausbildungsberufe, vier Standorte – die Erfolge von VETnet können sich sehen lassen. Doch die Hürden bleiben hoch. Über konkrete Lösungsvorschläge, gesetzgeberische Initiativen und die Chancen der dualen Berufsausbildung.

5. 10

CHINA

Mit einer praxisnahen
Ausbildung will die
,Werkbank der Welt' zur
Innovationsgesellschaft
aufsteigen. Über Wissenshunger, ambitionierte Ziele,
unternehmerische Sorgen,
einen nationalen Staatspreis
und das Prinzip des lebenslangen Lernens.

S. 28

THAILAND

Im Januar 2015 wurde eine bilaterale Absichtserklärung zwischen der Bundes-republik Deutschland und dem Königreich Thailand unterzeichnet, nun folgt die Umsetzung. Über die Möglichkeiten der deutschen Ausbildung und Jugendliche, die vom dualen System überzeugt sind.

VETnet-Standorte

VETNET IN BRASILIEN

VETnet – eine neue Herausforderung

Von Patrícia Caires

Die AHK Brasilien-São Paulo verfügt über 30 Jahre Erfahrung bei der Realisierung von Kursen und Workshops im kaufmännischen Bereich. Mit VETnet haben wir nun eine neue Tür aufgestoßen, um im technisch-gewerblichen Bereich die duale Berufsausbildung zu implementieren.

Die Berufsausbildung in Brasilien unterscheidet sich von der deutschen vor allem im Umfang und in der Aufteilung von Theorie und Praxis: Während in Deutschland die berufliche Ausbildung einen Umfang von 5.800 Stunden hat, beträgt dieser in Brasilien nur 2.400 Stunden. In Deutschland entfallen auf den praktischen Teil 4.780 Stunden, in Brasilien sind es lediglich 960 Stunden. Der Fokus in Deutschland liegt also viel stärker auf der Praxis. Genau das wollten wir auch, aber dafür brauchten wir natürlich zusätzliche Zeit. So entstand die grundsätzliche Empfehlung an unsere Partner und die von uns anvisierten Firmen, die derzeit zweijährige Ausbildungszeit um ein Jahr zu verlängern.

Partner gewinnen

Von Beginn des Projekts an versuchten wir SENAI (Serviço Nacional de Aprendizagem Industrial) als Partner zu gewinnen, den größten Bildungsanbieter im technischen Bereich. Da der Aufbau der Kooperation mit SENAI aber nicht zuletzt aufgrund der langen Entscheidungswege innerhalb Brasiliens die Hälfte der Projektlaufzeit in Anspruch genommen hatte, gerieten wir bei der Umsetzung unter Zeitdruck.

Kick-off-Veranstaltung mit deutschen Unternehmern

Doch schon die Beteiligung an der Kick-off-Veranstaltung im Oktober 2014 übertraf all unsere Erwartungen. Unter den 60 Teilnehmer/-innen befanden sich Vertreter/-innen vieler großer deutscher Unternehmen mit Sitz in Brasilien, wie etwa Voith, Volkswagen, ZF, BMW und Daimler, außerdem ein Vertreter von SENAI. Natürlich tauchte auch die Frage auf, inwieweit sich die Ausbildung von Fachkräften nach deutschem Vorbild lohnt, da immer auch das Risiko der späteren Abwanderung besteht. Dr. Michael Blank vom DIHK konnte diese Sorge mit seinem Bericht vom Umgang deutscher Unternehmen mit dieser Herausforderung ausräumen. Ein gewisses Risiko bestätigte er zwar, jedoch sei es

Praxiserfahrung dominiert die Ausbildung in Deutschland, während in Brasilien bisher mehr Theorie gelehrt wird (durchschnittliche Anzahl der Ausbildungsstunden im Industriebereich)

für die Unternehmen noch wesentlich schädlicher, unausgebildete Mitarbeiter zu beschäftigen.

Schon einen Tag später konnten wir einen ersten Erfolg verbuchen: Das Unternehmen Stihl in Südbrasilien zeigte sich interessiert an unserem Projekt. Stihl bildete zu diesem Zeitpunkt bereits Fachkräfte zum Werkzeugmechaniker aus, jedoch musste das Unternehmen von den langfristig wirksamen Vorzügen einer dualen Ausbildung noch überzeugt werden. Dies ist uns inzwischen gelungen – Stihl wird nun eine Ausbildung zum Werkzeugmechaniker nach deutschem Standard einführen und ist bereit, mit uns gemeinsam ein Pilotprojekt zu starten.

1.400 deutsche Firmen in Brasilien

Im Rahmen von VETnet soll nun in weiteren Unternehmen in den vier brasilianischen Bundesstaaten São Paulo, Santa Catarina, Paraná und Rio Grande do Sul, in denen sich die meisten deutschen Unternehmen niedergelassen haben, die duale Berufsausbildung nach deutschem Vorbild eingeführt werden. Tatsächlich ist Deutschland einer der größten ausländischen Investoren in Brasilien, allein in den letzten fünf Jahren haben sich über 300 deutsche Unternehmen dort angesiedelt. Damit sind aktuell über 1.400 deutsche Firmen mit einer Niederlassung in Brasilien vertreten, die

insgesamt 250.000 Angestellte beschäftigen und mit 10 Prozent am industriellen BIP Brasiliens beteiligt sind – ein riesiges Potenzial für duale Ausbildung vor Ort.

Immer mehr deutsche Unternehmen in Brasilien zeigen Interesse an dem Projekt. Die Erfolgsaussichten stehen zum jetzigen Zeitpunkt sehr gut, für die Umsetzung wird man allerdings mehr Zeit als geplant brauchen. Die Unternehmen ebenso wie SENAI erkennen den Nutzen unserer Leistungen im Hinblick auf das Know-how durchaus an und sind zunehmend bereit, sich noch stärker für das VETnet-Projekt zu engagieren.

Kooperation mit SENAI

In einer Kooperationsphase haben wir mit SENAI einen Aktionsplan entworfen, um den Unternehmen einen besseren Einblick in die duale Berufsausbildung zu ermöglichen. Dafür hat SENAI im April 2015 gemeinsam mit Lehrkräften einer Berufsschule sowie Vertreter/-innen der AHK Brasilien-São Paulo eine Delegationsreise nach Deutschland unternommen. Dabei haben wir Besuche bei Unternehmen organisiert, damit die Verantwortlichen Informationen aus erster

Hand erhielten. Die Eindrücke der Reise wird SENAI in die zukünftige Arbeit mit uns beim VETnet-Projekt einfließen lassen.

SENAI – Serviço Nacional de Aprendizagem Industrial

SENAI (deutsch: ,Nationaler Ausbildungsdienst für die Industrielehre') ist eine private brasilianische Institution des Industrieverbands. Seit 1942 ist sie gesetzlich beauftragt, berufsbildende Kurse für Industrieberufe anzubieten. Finanziert wird SENAI von Industrieunternehmen durch eine verpflichtende Abgabe in Höhe von 1 Prozent der gezahlten Löhne. SENAI hat aktuell 1.022 Niederlassungen in ganz Brasilien und bietet 3,7 Mio. Auszubildenden Kurse in 28 Industriesektoren an. Daneben kooperiert SENAI auch mit Hochschulen und ist in der Weiterbildung tätig.

STIMMEN VON DELEGATIONSTEILNEHMERN:



João Santa Rosa – SENAL São Paulo

"Die Basis für das duale System sehe ich in der soliden Ausbildung der Ausbilder. Eine große Herausforderung für SENAI ist jetzt die Zusammenarbeit mit der Regierung zur Umstrukturierung des Instituts der industriellen Lehre."



Michael Eberle Siemeintcoski – SENAI Santa Catarina

"Die Curriculaentwicklung findet im dualen System zusammen mit der Industrie statt. SENAI kann hier in intensiver Form den Bedürfnissen spezifischer Branchen angepasst arbeiten."



"Wir konnten Ähnlichkeiten zwischen den brasilianischen und deutschen Institutionen der Berufsbildung feststellen. Wir möchten betonen, dass sich die längere Ausbildungsdauer der deutschen Ausbilder, basierend auf der spezi-

fischen Methodik, wesent-

lich in der Oualität der

Bildung widerspiegelt."

SENAI Paraná

Brasilien 9

VETNET IN CHINA

Deutsch-chinesische Berufsbildungskooperation

Von Britta Buschfeld

Die Volksrepublik China zählt zu den wichtigsten Auslandsstandorten der deutschen Wirtschaft, dementsprechend hoch ist der Bedarf an gut ausgebildeten Facharbeiter/-innen. Bei deren Ausbildung und der Verankerung entsprechender Ausbildungsstrukturen unterstützt die Delegation der Deutschen Wirtschaft in Shanghai (AHK China-Shanghai) das Land seit knapp zehn Jahren.

In der Stadt Taicang, in der über 200 deutsche Unternehmen angesiedelt sind, wurde eine der ersten Berufsbildungskooperationen zur Unterstützung des Fachkräfteaufbaus etabliert. Um die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und China darüber hinaus nachhaltig zu unterstützen, hat die AHK seit 2010 ihr Koordinierungs- und Kompetenzzentrum in Shanghai kontinuierlich auf- und ausgebaut. Damit bildet sie eine wichtige Brückenfunktion zwischen deutschen und chinesischen Partnern im Bereich der Berufsbildung. Diese konnte durch das VETnet-Projekt noch weiter befördert werden.

Durch den strukturellen Aufbau binationaler Berufsbildungs- und Prüfungsausschüsse in den Bereichen Mechatronik, Industriemechanik, Logistik, Brauerei- und Mälzereiwesen und die Koordination landesweiter Kompetenzteams in ausgewählten Berufsbereichen sowie der Durchführungskompetenz in Prüfungs- und Zertifizierungsaufgaben hat sich die AHK zu einem der wesentlichen Akteure in der deutsch-chinesischen Berufsbildungszusammenarbeit entwickelt.

Nationaler Staatspreis für die AHK Shanghai

Der 'Nationale Staatspreis für Bildungsleistung' wurde 1989 durch den Staatsrat der Volksrepublik China eingerichtet und zeichnet seither in der Regel alle vier Jahre herausragende Projekte und Leistungen im Bildungsbereich aus.

Die AHK China-Shanghai und das Chien Shiung Institut in Taicang wurden im Februar 2015 für ihr praxiserprobtes Konzept zur Erforschung und Umsetzung des Modells 'Duale Ausbildung mit festgelegtem Arbeitsplatz' (Modernes Lehrlingsmodell) mit dem zweiten Platz ausgezeichnet.



Eine Befragung der AHK China-Shanghai unter ihren Mitgliedsfirmen aus dem Jahr 2014 beweist: Die drei größten Herausforderungen deutscher Unternehmen vor Ort betreffen den Personal- und Ausbildungsbereich

Das Angebot der qualitätsgesicherten und standardisierten Aus- und Weiterbildung wird gestützt durch das Kompetenznetzwerk der deutschen Industrie- und Handelskammern und befördert durch die enge Zusammenarbeit mit den relevanten Stakeholdern der Berufsbildungslandschaft in Deutschland wie auch in China. Derzeit werden ca. 60 Unternehmen der produzierenden Industrie in dualen Ausbildungsprojekten in vielen Regionen Chinas unterstützt. In enger Zusammenarbeit mit relevanten Akteuren der Berufsbildung auf Zentral- wie auch auf Provinzebene (hierzu gehören neben dem Bildungsministerium auch das Arbeitsministerium sowie renommierte Forschungseinrichtungen) werden gemeinsame Vorgehensweisen abgesprochen, die Einführung und Entwicklung von Inhalts- und Zertifizierungsstandards abgestimmt sowie neue Projekte der Berufsbildungszusammenarbeit ins Leben gerufen.

In Kooperation mit zahlreichen staatlichen Einrichtungen begleitet die AHK China-Shanghai den Reformprozess der chinesischen Regierung im Bereich der Berufsbildung. Erstausbildung und Meisterqualifizierung, Lehrer- und Ausbilderqualifizierung, Prüferschulungen und Fortbildungen zählen dabei ebenso zum Portfolio der AHK wie auch die Beratung der jeweiligen Stakeholder und die aktive Einbindung und Unterstützung der deutschen Unternehmen.

Lebenslanges Lernen ist ein Zukunftsfaktor

Simone Pohl ist seit Februar 2015 Delegierte der Deutschen Wirtschaft in China, Shanghai, sowie Geschäftsführerin der German Industry & Commerce Greater China-Shanghai. Zuvor war sie als Geschäftsführerin bei der AHK USA-Chicago tätig. Über die Unterschiede im Bildungsbereich beider Länder und das Bildungspotenzial in China sprach sie mit Dr. Michael Blank.



Das Thema 'Fachkräftemangel' spielte auch in den USA eine große Rolle für die dortige Wirtschaft. Erkennen Sie schon jetzt Unterschiede zwischen den Herausforderungen, denen sich deutsche Firmen in China und den USA gegenübersehen?

Hier in China ist das große Thema die Theorielastigkeit des

Bildungssystems - unabhängig davon, ob wir über die berufliche oder die akademische Bildung sprechen. Die Einbeziehung der Unternehmen als dualer Partner ist eine der großen Herausforderungen, vor denen das chinesische Bildungssystem steht. Zwar hat die Regierung die Weichen hin zu einer stärkeren Zusammenarbeit mit den Unternehmen gestellt - nun müssen diese angekündigten Reformen aber auch umgesetzt werden. Das deutsche Engagement und die Rolle der deutschen Unternehmen in China sind dabei ganz wesentliche Schlüsselelemente zur Verbesserung der hiesigen Fachkräftesituation. In den USA beklagen die meisten deutschen Firmen den Mangel an gut ausgebildeten Fachkräften, die Berufsbildung erfolgt weitestgehend individuell und ist nicht zentral organisiert. Das duale System war bisher unbekannt, wird aber zusehends von Politik und Wirtschaft positiv wahrgenommen.

In welchen Bereichen sehen Sie in China die größten Chancen für eine Einführung von Elementen der dualen Ausbildung? Und wo liegen Ihrer Beobachtung nach die Grenzen?

Die größte Herausforderung ist, dass das Land sein Image als "Werkbank der Welt' hinter sich lassen und bis 2020 zu einer Innovationsgesellschaft werden will. Dabei muss China auf qualitativ höhere Produktion setzen und eigene Technologien entwickeln. Dies bedingt auch einen Wandel im Bildungsbereich, hin zu einer stärkeren Praxisorientierung. Berufliche Aus- und Weiterbildung, aber auch die dual aufgebaute akademische Bildung werden sich verändern. Diese Entwicklung bietet große Chancen, aber auch Herausforderungen. Ein Beispiel ist die zunehmende Einbindung der Unternehmen in die Ausbildung von Fachkräften. Dies erfordert zunächst einmal eine Klärung von Aufgaben und Zuständigkeiten und eine enorme Bereitschaft der beteiligten Akteure, miteinander diesen Weg zu

beschreiten. Die AHK China-Shanghai übernimmt dabei als Kompetenz- und Koordinierungszentrum in der Berufsbildung eine Vielzahl von qualitätssichernden und koordinierenden Aufgaben – und dies bereits seit über zehn Jahren.

Das Konzept des 'lebenslangen Lernens' spielt für die künftigen Fachkräfte in Handel und Industrie eine immer wichtigere Rolle. Die Bereitschaft zum Lernen ist dabei entscheidend. Wie stellt sich hier die Situation in China dar?

Bildung in allen Facetten und Stufen des Lebens ist in China ein hochgeschätztes Gut, das auch von der Politik entsprechend gefördert wird: Die Betonung des lebenslangen Lernens als bildungspolitischer Auftrag ist fest in den Konzepten der chinesischen Regierung verankert. Dies beginnt bereits im Kindergarten, setzt sich über den privaten Sektor fort, betrifft den gesamten Bereich der Berufsbildung und zieht sich durch bis in die universitäre Ausbildung und die anschließende Berufstätigkeit. Dieser besondere "Wissenshunger" ist ein wunderbarer Charakterzug der Menschen hier vor Ort. Allerdings sollte man nicht verschweigen, dass in China schon von klein auf ein großer Wettbewerb und hoher Leistungsdruck bestehen.

Für Mitarbeiter in Unternehmen ist die regelmäßige Teilnahme an Qualifizierungen ein wichtiger Bestandteil ihres Benefitpakets. Die AHK China-Shanghai beispielsweise unterstützt hier mit einem Angebot von über 300 zertifizierten Trainings im Jahr. Damit erhöhen wir die Motivation und verringern die Fluktuation. Für eine stark wissens- und netzwerkbasierte Institution wie die AHK sind die Mitarbeiter das wertvollste Gut, ohne das ein erfolgreiches Angebot an Dienstleistungen nicht möglich ist. Der Ausbau unserer Berufsbildungsaktivitäten ist somit nicht nur im Interesse unserer Kunden, sondern auch unserer eigenen Mitarbeiter.



Lehrling bei der praktischen Ausbildung an der Drehbank im Professional College of Science and Technology in Wuxi

11

O China

VETNET IN GRIECHENLAND

Deutsch-griechische Zusammenarbeit in der dualen Berufsausbildung im Bahnverkehr

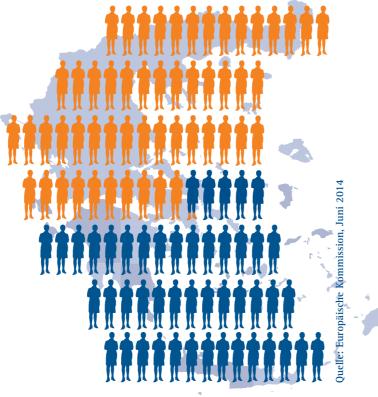
Von Nicky Gounda

Die Jugendarbeitslosigkeit ist eine der schwerwiegendsten Folgen der anhaltenden Wirtschafts- und Finanzkrise in Griechenland. Zwar existiert eine an das deutsche Modell angelehnte Berufsausbildung in Griechenland bereits seit 1954, jedoch ist das Image einer Fachausbildung nicht sehr hoch. Der akademische Weg wird immer noch bevorzugt, da die Jugendlichen sich hiervon bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhoffen. Außerdem hat die duale Ausbildung auch bei den Unternehmen keinen allzu hohen Stellenwert, da sie ihre Auszubildenden nicht selbst auswählen können, sondern sie von der griechischen Arbeitsagentur (OAED) zugewiesen bekommen. Für junge Menschen wie auch für die Unternehmen müssen daher Alternativen zur griechischen Praxis geschaffen werden, um ihnen andere Perspektiven zu bieten.

Hier bietet das Projekt VETnet eine hervorragende Chance, die duale Ausbildung zu bewerben und den Jugendlichen damit einen anderen Weg ins Berufsleben aufzuzeigen. Gestartet haben wir das Projekt mit einer Umfrage bei unseren Mitgliedsunternehmen. Da die AHK Griechenland im Zuge anderer Aktivitäten bereits über Berufsbildungserfahrung im Bereich Tourismus verfügt, war es uns wichtig, VETnet in anderen Branchen zu verankern. Die Umfrage zeigte, dass die Unternehmen den größten Handlungsbedarf in technischen und kaufmännischen Berufen sehen.



Auszubildende der Deutschen Bahn in Ludwigshafen überzeugen die griechischen Besucher von der Praxisnähe des deutschen Ausbildungsmodells



53,1 %

JUGENDARBEITSLOSIGKEIT

Mehr als die Hälfte der 15- bis 24-jährigen war 2014 in Griechenland arbeitslos

Auch Stefanos Agiassoglou, Vorstandsvorsitzender der griechischen Bahn (EESSTY), machte uns auf den akuten Fachkräftemangel in seinem Unternehmen aufmerksam: Die Belegschaft hat ein hohes Durchschnittsalter, in den nächsten zwei Jahren gehen viele in Rente, Nachfolger fehlen. Als wir ihm die Vorteile dualer Berufsbildung und die Chancen für sein Unternehmen vorstellten, folgte schnell die Zusage, an dem Projekt teilzunehmen: Die griechische Bahn war bereit, 120 Ausbildungsplätze in den Berufen Kraftfahrzeugmechatroniker/-in und Elektroniker/-in für Systemgeräte bereitzustellen.

Den schulischen Partner für das Projekt haben wir im OAED gefunden. Das OAED ist ein staatlich anerkannter Berufsbildungsanbieter, der für den Staat die Berufsbildungs- und Arbeitsamtsfunktion übernimmt. Wir hatten bereits in einem anderen Projekt mit dem OAED zusammengearbeitet und wollten diese gute Partnerschaft ausbauen. Wichtige Unterstützung aus Deutschland erhielten wir durch Frau Dr. Brigitte Scheuerle und ihren Kollegen von der IHK Frankfurt. Als wir im Juni 2014 eine von Staatssekretär Hans-Joachim Fuchtel geleitete deutschgriechische Delegationsreise nach Frankfurt begleiteten,

konnten wir das Aus- und Weiterbildungszentrum der Deutschen Bahn in Ludwigshafen besuchen, in dem sich Herr Agiassoglou vor Ort vom deutschen Ausbildungssystem überzeugen konnte.

Zurück in Griechenland folgte der nächste wichtige Schritt: die Gründung des Berufsbildungsgremiums. Dieses Gremium dient als Entscheidungsinstanz und Diskussionsplattform für Fragen zur Curriculaanpassung und zu Vermarktungsmaßnahmen. Ein erster Erfolg war die schnelle Übersetzung und Anpassung der Curricula für die Berufe Mechatroniker/-in und Systemelektro-

"Wir etablieren 'Botschafter' für die deutsch-griechischen Wirtschaftsbeziehungen"

Ein Interview mit Dr. Brigitte Scheuerle, Geschäftsführerin Aus- und Weiterbildung der IHK Frankfurt am Main



AHK-IHK-Partnerschaft – was genau bedeutet das für die Zusammenarbeit der IHK Frankfurt mit der AHK Griechenland im VETnet-Projekt?

Wir als IHK Frankfurt bieten Know-how-Transfer an und informieren bei Delegationsbesuchen Verantwortliche aus

Griechenland über unser Berufsbildungssystem. Außerdem hospitieren die Kollegen aus der AHK in Athen bei uns. Bei ihrer Hospitanz erleben sie ganz praktisch, wie wir Ausbildungsbetriebe beraten und Prüfungen organisieren. Darüber hinaus werden wir auch die ersten Prüfungen der Ausbildungsprojekte in Athen betreuen.

Welches Interesse hat die IHK an dieser Zusammenarbeit?

Wir lernen dabei außerordentlich viel über die Einführung und Umsetzung dualer Berufsausbildung im Ausland. Die hier vermittelten Erfahrungen geben uns wertvolle Hinweise zur Praktikabilität und zu Transfermöglichkeiten auch für bevorstehende Projekte mit anderen Ländern.

Wie könnte die AHK-IHK-Kooperation im VETnet-Projekt zukünftig gestaltet werden?

Ganz wichtig ist der Austausch zwischen den einzelnen AHKs, die an vielen Orten mit ähnlichen Herausforderungen bei der Implementation des Projekts konfrontiert sind. Dieser Austausch sollte gleichzeitig von erfahrenen IHKs begleitet werden, um eine Standardisierung der Arbeiten der AHK-IHK-Tandems zu erreichen. Denn die

niker/-in, die wir zusammen mit der EESSTY und dem OAED abschließen konnten. Auf die gute Zusammenarbeit mit den beiden Institutionen sind wir sehr stolz. Für die staatliche Anerkennung der geplanten Ausbildung in beiden Berufen fehlt jetzt allerdings noch ein ministerieller Erlass. Dieser kam durch den Regierungswechsel Anfang des Jahres leider nicht mehr zustande, da in der Folge das Personal der Ministerien und des OAED ausgetauscht wurde. Nun müssen zunächst die Kontakte neu aufgebaut werden, um das Thema Berufsbildung auf die Agenda der neuen Regierung zu setzen. Erste Rückmeldungen lassen uns dabei optimistisch in die Zukunft schauen.

duale Berufsausbildung ist ein Markenkern der IHK-Organisation. Dazu gehört unbedingt eine einheitliche Qualität, die weltweit gewährleistet sein muss. In Deutschland führen wir bereits bundesweit einheitliche Prüfungen durch. Eine solche Standardisierung sollte in jedem Fall auch bei den AHK-Aktivitäten angestrebt werden, auch wenn die Heterogenität der einzelnen Länder dabei zu berücksichtigen ist.

Wie kommt Ihr Engagement in Griechenland bei den Mitgliedsunternehmen in Frankfurt an?

Hervorragend: Über dieses Projekt konnten wir bereits bilaterale Begegnungen für namhafte Unternehmen wie Siemens, die Deutsche Bahn oder Nestlé anstoßen. Besonders wertvoll sind die dabei gewonnenen Kenntnisse über die Prozesse der Arbeitsteilung zwischen dem DIHK, der betreffenden AHK und einem einzelnen Unternehmen, das in seiner ausländischen Niederlassung ausbilden will. Diese Erfahrungen konnten wir schon in etliche Beratungen unserer Frankfurter Unternehmen einfließen lassen. Ein interessanter Nebeneffekt unseres Engagements in Griechenland waren zudem Kontakte zu Projekten wie MobiproEU sowie Studien, in denen wir die Attraktivität des Frankfurter Ausbildungs- und Arbeitsmarkts für mobilitätsinteressierte Griechen gemessen haben.

Was meinen Sie: Welche Impulse können vor dem Hintergrund der Wirtschaftskrise in Griechenland durch eine starke Partnerschaft beider Länder im VETnet-Projekt erwartet werden?

Auch wenn die politische Zusammenarbeit zwischen Athen und der EU bzw. Deutschland derzeit nicht immer einfach ist: Wir Deutschen erfahren in diesem Projekt eine unglaubliche Wertschätzung unseres Berufsbildungssystems und eine große Offenheit der griechischen Partner dafür, das dort bestehende System des 'Vocational Trainings' zu verändern. Wenn sich junge Griechen über das VETnet-Projekt eine Zukunft sowohl in ihrer Heimat als auch mit dem AHK-DIHK-Zertifikat in Deutschland sichern können, dann etablieren wir langfristig junge 'Botschafter' für die deutsch-griechischen Wirtschaftsbeziehungen.

Die Fragen stellte Sabine Kotsch

13

12 Griechenland

VETNET IN INDIEN

"What if we train them and they leave?"

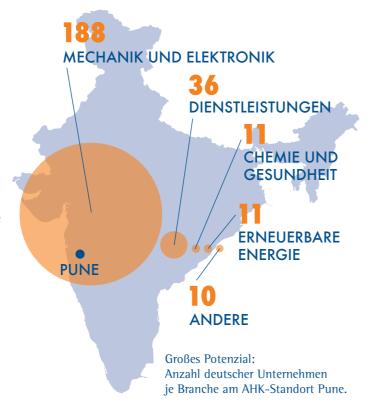
Von Frank Hoffmann

Diesen Satz haben wir nun schon so oft gehört, dass wir heute umso stolzer darauf sein können, das Projekt auf den Weg gebracht zu haben.

Als wir es Ende 2013 in Angriff nahmen, war das Thema Berufsbildung für die AHK Indien nicht komplett neu. Bereits seit 1991 bilden wir in den Indo-German Training Centers Industriekaufleute aus; bei Volkswagen in Pune und dem GEDEE Technical Training Institute in Coimbatore organisieren wir seit langem die Mechatroniker-Prüfungen. Bei diesem Projekt stellte sich jedoch schnell heraus, dass es trotz dieser Erfahrungen eine ungleich größere Herausforderung ist, Elemente eines dualen Ausbildungssystems zu replizieren, das in Deutschland über Jahrhunderte gewachsen ist.

Nachdem wir uns ein halbes Jahr Zeit genommen hatten, uns einen Überblick über das Berufsbildungssystem in Indien zu verschaffen, ging es "richtig" an die Arbeit. Wir haben uns entschieden, in einem ersten Schritt den Grundkurs Metall anzubieten. Aufbauend darauf soll dann ein grundständiger, an deutschen Qualitätsmaßstäben orientierter dualer Ausbildungsgang eingeführt werden. Ein Berufsbildungsausschuss wurde eingerichtet, das Curriculum erarbeitet und ein Bildungsanbieter ausgewählt. Dabei wurde auch eine Reihe staatlicher Institutionen als Partner in Betracht gezogen. Aufgrund der hervorragenden Ausstattung, der Vorbildung ihrer Ausbilder und ihrer flexiblen Herangehensweise haben wir uns am Ende des umfangreichen Auswahlprozesses dann aber für die Ausbildungsstätte von 'Don Bosco' entschieden. Dieses Institut wird von dem sehr engagierten Salesianerpater Corlis Gonsalves geleitet und arbeitet in Pune bereits erfolgreich mit deutschen Unternehmen wie Bosch oder Mercedes zusammen. Pater Corlis gebührt großer Dank. Er war uns bei der Beschaffung von Material und Werkzeugen unkompliziert behilflich und hat so maßgeblich mit dazu beigetragen, das Projekt bis zum Ende erfolgreich durchzuführen.

Dies machte uns eine erste Herausforderung deutlich: Wer auf deutschem Niveau ausbilden möchte, braucht eine sehr gute Ausstattung, die in kaum einem Institut in Indien vorhanden ist. Viele Werkzeuge sind zudem teuer, weil sie importiert werden müssen, wie etwa die japanischen Messschieber, mit denen unsere Auszubildenden arbeiten. Deshalb sind wir nun mit deutschen Werkzeugmachern im Gespräch, um die Auszubildenden in Indien mit deutschen Werkzeugen zu einem vernünftigen Preis ausstatten zu können.



Die zweite, noch größere Herausforderung ist allerdings die Ausbildung der Ausbilder: Es gibt in Indien noch keine staatliche als auch privatwirtschaftlich getragene Struktur, die unternehmensnah und bedarfsorientiert die Ausbildung von Ausbildern organisiert. Ebenso fehlt eine einheitliche Ausbildereignungsverordnung (AEVO). Deshalb sind wir dazu übergegangen, den Ausbildern bei Don Bosco mithilfe eines deutschen Senior Experten neue Ausbildungskonzepte vorzustellen. In einem Zwei-Tages-Seminar erhielten sie zunächst eine exemplarische Einführung in berufliche Handlungskompetenz. Während der gesamten Pilotphase steht der Senior Experte den Ausbildern nun zudem als Mentor zur Seite. Die Annahme dieser Hilfestellungen hat unsere Erwartungen übertroffen: Die Ausbilder bei Don Bosco haben die Anregungen enthusiastisch aufgenommen und auch die Auszubildenden sind begeistert, wenn sie nach eigenen Ideen gefragt und diese in der Gruppe diskutiert werden. Rahul Hipparkar, ein Auszubildender bei Schaeffler India, sagt sogar: "Ich empfehle den Grundlagenkurs allen Auszubildenden, die einen Metallberuf lernen."

Die Herausforderungen bleiben sicher weiterhin groß, aber der Weg ist eingeschlagen. Die AHK Indien wird hier mittlerweile als kompetenter Ansprechpartner in Sachen Berufsbildung wahrgenommen. So können wir heute mit guten Argumenten und voller Überzeugung zurückfragen: "What if you don't train them and they stay?"

Duale Ausbildung ist eine Investition in die Zukunft des Landes

In Pune startete Anfang März auf dem Ausbildungsgelände von Don Bosco das Pilotprojekt zur Metallausbildung. Dazu hat sich die AHK Unterstützung vom SES geholt. Wir sprachen mit Hermann Kuhlmann vom SES, ehemaliger Berufsschullehrer, der das Projekt bis Ende April begleitete.

Wie sind Sie in das Projekt eingestiegen?

Ich wurde angefragt, ob ich VETnet unterstützen könnte und war sofort begeistert. Herr Stichel, mein Vorgänger, hatte das Projekt vorbereitet und das Curriculum erstellt. Er arbeitete mich drei Tage lang ein, sodass ich die Zusammenhänge verstehen und entsprechend umsetzen konnte. An den Beginn habe ich ein zweitägiges didaktisches und methodisches Seminar zur Vorbereitung der Ausbilder auf die Ausbildung gesetzt. Hier habe ich den Ausbildern das "Complete action model" vorgestellt, nach dem in Deutschland den Auszubildenden eine umfassende Handlungskompetenz vermittelt wird. Mir war es wichtig, die Ausbilder zur Anwendung dieses Modells zu befähigen.

Welche Herausforderungen gab es?

Für die Ausbilder wie auch für die Auszubildenden ist es neu, sich vom Frontalunterricht zu lösen und sich auf ein aktives und kreatives Miteinander umzustellen. Zudem hatten wir anfänglich Probleme dabei, die richtigen Werkzeuge sowie das benötigte Material für die Werkstücke zu beschaffen. Weil die wenigsten Englisch sprechen, findet der Unterricht in Hindi oder Marathi statt. Also benötigten wir einen Übersetzer, der Deutsch und Englisch spricht. Auch die unterschiedlichen Bildungsvoraussetzungen stellten uns vor große Herausforderungen. Durch Zusatzunterricht, den Lehrer von Don Bosco übernahmen, konnte dieses Problem aber im Wesentlichen entschärft werden.

Das Pilotprojekt läuft über 3 Monate. Was wollen Sie in der relativ kurzen Zeit erreichen?



Hermann Kuhlmann startet die praktische Ausbildung der Lehrlinge mit einer Einweisung in den Umgang mit den Standardwerkzeugen

SES – Senior Experten Service

Der SES, die Stiftung der Deutschen Wirtschaft für internationale Zusammenarbeit, ist eine deutsche Ehrenamts- und Entsendeorganisation für Fach- und Führungskräfte im Ruhestand. Träger der 1983 gegründeten gemeinnützigen Gesellschaft sind die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft: BDA, BDI, DIHK und ZDH. Im Jahr 2014 waren beim SES 11.600 Expert/-innen aus über 50 Branchen registriert, die mehr als 4.300 Einsätze im In- und Ausland durchführten.

Wir werden die Auszubildenden mit den elementaren Grundfertigkeiten der Metalltechnik vertraut machen und sie befähigen, selbstständig Lösungswege für die Aufgaben ihres Berufsfelds zu erarbeiten.

Was ist der Hauptunterschied zwischen Ihrer Arbeit als Berufsschullehrer in Deutschland und hier als Ausbilder in Indien?

Das deutsche Schulsystem unterscheidet sich ganz wesentlich von dem in Indien. Das geht beim relativ einheitlichen Bildungsniveau der Auszubildenden los. In Deutschland hat die berufliche Bildung eine lange Tradition und einen sehr hohen Stellenwert. Die Wirtschaft hat die Notwendigkeit einer fundierten Ausbildung erkannt und daher ein sehr großes Interesse, in die Zukunft der Mitarbeiter zu investieren. Entsprechend ist auch die Ausstattung in den Schulen und Betrieben wesentlich besser als hier.

Welche Erfahrungen haben Sie sammeln können?

In Indien eine dem deutschen Standard vergleichbare berufliche Grundbildung zu implementieren, ist sehr schwer.

Manuelle Tätigkeiten sind in der Gesellschaft sehr gering geachtet, hinzu kommt ein komplexes administratives System. Auch die Trennung von allgemeinbildendem und berufsbildendem Bildungssystem erweist sich als ungünstig. Deswegen ist es sehr wichtig, diese Herausforderung so schnell wie möglich anzugehen, auch wenn zunächst nur kleine Schritte durchführbar sind.

Was wünschen Sie dem Projekt für die Zukunft?

Vor allem wünsche ich dem Projekt viele gleichgesinnte Mitstreiter, die erkannt haben, dass eine Investition in die berufliche Bildung der Jugend ein sicherer Weg in die Zukunft des Landes und die des eigenen Betriebs ist, und die mutig genug sind zu erkennen, dass diese Investition sich nicht unbedingt im Zeitraum eines Geschäftsjahrs amortisieren kann und muss.

Die Fragen stellte Sabine Kotsch

14 Indien 15

VETNET IN ITALIEN

Runde Tische ebnen den Weg

Von Prof. Jacqueline May

Das deutsche duale System der Berufsbildung gilt in Italien als Grundlage und Vorbild für eine neue Ausrichtung der beruflichen Qualifizierung. Der Praxisanteil soll signifikant erhöht und vor allem den Unternehmen mehr Verantwortung bei der Ausbildung der Jugendlichen übertragen werden.

Gesetzgebungskompetenz und Verwaltungshoheit für berufliche Bildung liegen in Italien nicht nur beim Zentralstaat, sondern zum Großteil bei den Regionen. Das bringt auf der einen Seite Flexibilität, bedeutet aber auch, dass es für ein und denselben Beruf 19 unterschiedliche regionale Regelwerke geben kann. Die Berufsausbildung kann dann nach drei oder vier Jahren mit einem ,Berufsdiplom' abgeschlossen werden, aber auch erst nach fünf Jahren, dann zusammen mit dem Abitur. Jedoch genießt die berufliche Bildung in Italien kein hohes Ansehen. Zudem sorgt die Uneinheitlichkeit der verschiedenen Abschlüsse in den regionalen Varianten für fehlende Vergleichbarkeit und Unübersichtlichkeit, was die Wertschätzung der beruflichen Bildung noch weiter einschränkt. Das soll sich durch das neue duale Berufsbildungsmodell ändern. Der Beginn erster Ausbildungsgänge von Firmen mit Berufsschulen ist für September 2015 vorgesehen.

Die AHK Italien hat in diesem Zusammenhang verschiedene relevante Akteure zusammengebracht und Netzwerke aufgebaut: Sie organisiert operative Arbeitsgruppen, z. B. mit Unternehmensvertretern, Gewerkschaften, Berufsschulen und Schulbehörden. Deren Einzelergebnisse werden dann in einem großen Gremium zusammengeführt.

Besonders aktiv ist dabei der "Runde Tisch der Berufsschulleiter'. Ziel dieses Gremiums ist es, auf der Grundlage der rechtlichen Vorgaben ein Modell zu entwickeln, welches ein Verhältnis von je 50 Prozent theoretischem und praktischem Anteil bildet und gleichzeitig die Aufgaben und Kompetenzen des gesamten Berufsbildungspersonals definiert. Die AHK unterstützt das Vorhaben intensiv bei der Schulung der Ausbilder/-innen, Berufsschullehrer/-innen und Prüfer/-innen und klärt über die jeweiligen Eignungsvoraussetzungen auf. Dabei legt sie besonderen Wert auf einheitliche und vergleichbare Konzepte und Prüfungen in allen Regionen. Der Anteil der praktischen Ausbildung innerhalb der beruflichen Bildung ist jedoch nach wie vor sehr unterschiedlich groß, das heißt, der Anteil von Ausbildung in Schule, Lehrwerkstätten und Unternehmen schwankt erheblich - sowohl von Beruf zu Beruf als auch von Region zu Region.

Die AHK Italien arbeitet derzeit vor allem in den Regionen Lombardei, Toskana, Emilia Romagna, Piemont, Venetien und Apulien. In Kürze sollen in Ligurien, Sizilien, Kampanien und Sardinien weitere Runde Tische organisiert werden, die jeweils die gleichen Akteure der Berufsbildung zusammenbringen sollen: Landesregierung, Schulbehörden, Unternehmen, Gemeinden, Schulen und Gewerkschaften. Bisher haben diese Gremien oft wenig miteinander kommuniziert, jetzt sprechen sie die "gleiche Sprache".

Seit dem vergangenen Jahr gilt in Italien das Prinzip der wechselseitigen Anerkennung von Berufsabschlüssen zwischen den Regionen. Doch für die konkrete Umsetzung bedarf es einheitlicher Rahmenbedingungen für Berufsbezeichnungen, Berufsbilder, Rahmenlehrpläne und Prüfungsordnungen – ein wichtiger Ansatz für die Arbeit der AHK.



Sowohl im strukturstarken Norden als auch im schwächeren Süden ist die AHK Italien im Rahmen von VETnet aktiv

Die duale Berufsbildung bietet gute Jobs und Unabhängigkeit

Ein Gespräch mit Prof. Enrico Danili, ehemaliger Berufsschulleiter und Mitarbeiter der Landesschulbehörde sowie Partner der AHK Italien für den Runden Tisch mit Berufsschulen der Lombardei



Herr Danili, wie ist die aktuelle Situation der Berufsbildung in der Lombardei?

Die Lombardei ist sicherlich nicht mit Deutschland vergleichbar, aber erlauben Sie mir zu sagen: Wir in der Lombardei sind Vorkämpfer in der Berufsbildung in Italien. Die Region hat 30 anerkannte Berufsprofile, der

Durchschnitt in den italienischen Regionen liegt bei nur etwa 20. Zahlreiche Berufsschulen engagieren sich direkt vor Ort und entwickeln gemeinsam mit den Unternehmen Projekte. Ziel der Lombardei ist es, die Berufsschule auf die Arbeit auszurichten. Wir wollen "una scuola fondata sul lavoro", zu deutsch "eine Schule, die auf der Arbeit gegründet ist". Es existieren bereits zahlreiche Initiativen für die Förderung der Berufsbildung.

Wie sind Sie zu VETnet gekommen?

Ich bin seit 30 Jahren von der Berufsbildung begeistert und habe an Hunderten Initiativen in der Lombardei und in ganz Italien teilgenommen. So musste ich der AHK Italien aufgrund ihres Engagements für die Berufsbildung auf meinem Weg irgendwann begegnen. Und das geschah im letzten Jahr, nachdem ich in Ruhestand gegangen war. Von Anfang an war klar, dass wir ein gemeinsames Ziel hatten und die duale Berufsausbildung ist die Fortsetzung meines Wegs ...

... die Schulen für die duale Berufsausbildung zu begeistern und den Jugendlichen eine konkrete Perspektive zu geben ...

Genau! Das ist durch VETnet möglich. Wir haben mittlerweile 15 Berufsschulen in und um Mailand, die im September mit neuen dualen Klassen in unterschiedlichen Bereichen anfangen möchten: Logistik, Mechatronik, Informatik, Tourismus, Einzelhandel, Holzindustrie etc. Sie sind von der Wichtigkeit dieses Systems für Italien überzeugt. Das Prinzip, vom Bedarf der Unternehmen auszugehen, ist für die Berufsschulen völlig neu. Nun werden die Jugendlichen Teil des Unternehmens und lernen an zwei Orten. Die früheren ein- oder zweiwöchigen Betriebsaufenthalte werden jetzt zu umfangreichen Arbeitserfahrungen. Das motiviert besonders. Die VETnet-Aktivitäten sind dringend notwendig, um Unternehmen, Schulen und Jugendliche zusammenzubringen. Vor allem in der Orientierungsphase ist ein Input durch VETnet wichtig.

Wer sind Ihre wichtigsten Partner in diesem Prozess?

Das duale System ist noch nicht so bekannt in Italien. Deshalb haben wir eine Aufklärungsrolle auch gegenüber Schülern und Familien übernommen. Wir erklären ihnen, warum die Erfahrung im Unternehmen genauso wichtig ist wie der Unterricht. Damit sind Schüler und ihre Familien wichtige Partner für uns. Die wichtigsten Partner sind aber natürlich die Unternehmen und ihre Ausbilder sowie die Berufsschulen, die regionalen Schulbehörden und die Gewerkschaften.

Was sind die nächsten Schritte?

Wir wollen diese Akteure noch mehr involvieren, damit der Konsens in der Gesellschaft gestärkt und die Jugendarbeitslosigkeit endlich bekämpft wird.

Wo liegen die größten Herausforderungen?

Es ist sehr wichtig, und das ist Aufgabe von VETnet und der AHK, die Verbindung zwischen Schulen und Unternehmen zu fördern. Sie sollen noch mehr miteinander kommunizieren und sich gegenseitig unterstützen.

Was ist Ihr persönliches Ziel?

Ich möchte, dass die Region sich noch mehr engagiert, denn die Berufsbildung spielt eine Schlüsselrolle bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Mein Ziel ist, den Jugendlichen neue Chancen zu verschaffen. Ich persönlich habe mich dafür engagiert, indem ich zur Gründung einer Berufsschule beigetragen habe. Ich möchte, dass Jugendliche durch die duale Berufsausbildung gute Jobs finden und ihre Unabhängigkeit erreichen.

Die Fragen stellte Prof. Jacqueline May

17

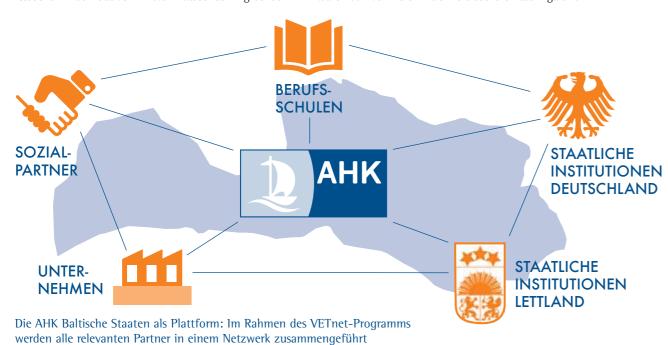
16 Italien

VETNET IN LETTLAND

Ein lettisch-deutsches Gemeinschaftswerk für Speditionen

Von Maren Diale-Schellschmidt und Ramona Neuse

Für Lettland, einen der wichtigen Verkehrsknotenpunkte im Baltikum, ist der Transport- und Logistiksektor von großer Bedeutung. Entsprechend ausgebildetes, an der Praxis ausgerichtetes Fachpersonal steht dagegen nicht ausreichend zur Verfügung. Das VETnet-Projekt der AHK Baltische Staaten in Lettland unterstützt daher die lettischen Pilotinitiativen im Work-based learning bei der Anders als in Deutschland basieren Ausbildungsprogramme in Lettland auf festgeschriebenen Berufsstandards, die durch nationale Expertenräte der einzelnen Branchen (NEPs) festgelegt werden. Daneben arbeitet Lettland jetzt an Standards für neue Ausbildungsprogramme, die entsprechend den EU-Vorgaben auf dem Prinzip der Modularisierung beruhen. Um diesen Prozess so effektiv wie möglich zu gestalten, organisierte das VETnet-Team zunächst eine gemeinsame Sitzung mit dem NEP für Transport und Logistik und der Arbeitsgruppe zur Ausarbeitung für Ausbildungsprogramme im Transportbereich. Zusätzlich waren von vornherein zwei Berufsschulen aus Riga und



Einführung eines neuen dualen Ausbildungsprogramms. Diese Maßnahme erfolgt in enger Abstimmung mit dem Bildungsministerium Lettlands und dient der Fachkräftegewinnung für die international tätigen Speditionen des Landes.

Bisher rekrutieren die Speditionen ihren Fachkräftenachwuchs aus dem Pool von Hochschulabsolventen, die jedoch kaum oder wenig Praxiserfahrung haben. Die Absolventen durchlaufen daher im Unternehmen quasi ein Training-on-the-Job, um anschließend in Facharbeiterpositionen eingesetzt werden zu können. Diese Lücke gilt es dringend mit einem entsprechenden Ausbildungsprofil zu schließen. Gemeinsam mit Mitgliedsunternehmen der AHK im Speditionsbereich analysierte das VETnet-Team dafür zunächst detailliert die Tätigkeitsfelder eines Mitarbeiters in einer lettischen Spedition. Aus den Ergebnissen wurde daraufhin unter Leitung der VETnet-Projektmitarbeiter eine Übersicht der erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten von Speditionsmitarbeitern erstellt.

Liepāja sowie das staatliche Zentrum für Bildungsinhalte (VISC) aktiv in das Projekt mit eingebunden. Damit waren die Weichen für ein neues Ausbildungsmodul ,Internationale Transportlogistik' mit landesweiter Anerkennung gestellt. In regelmäßigen Gesprächen und Sitzungen wurden die Ausbildungsinhalte entsprechend der lettischen Methodik für Modularisierung in Form von Lernergebnissen und Kompetenzen formuliert. Schließlich wurden sie beim VISC sowie beim lettischen Bildungsministerium eingereicht und genehmigt. Alle organisatorischen Details zwischen Berufsschule und Unternehmen wurden in gemeinsamer Absprache mit dem VETnet-Projekt entwickelt. Wesentliche Punkte waren darüber hinaus die Akquise weiterer Ausbildungsunternehmen und, nicht zuletzt, interessierter Schulabgänger/-innen. Da diese Form der Ausbildung in Lettland noch neu und unbekannt ist, bewerben sich Schulabsolventen für berufliche Ausbildungen bislang direkt bei einer Berufsschule und nicht bei Unternehmen. Die neuen Partnerschaften haben auch hier den Erfolg gebracht: Mit Unterstützung der AHK bewerben Unternehmen und

Berufsschulen nun erstmalig gemeinsam ein Berufsbild, z. B. bei einem 'Tag der Speditionen' oder einem 'Speed-Dating'. Auch die landesweit noch neuen Karriereberater an den allgemeinbildenden Schulen sind eingebunden.

Im September 2015 startet nun mit dem Berufsbild "Speditionsmitarbeiter/-in" der landesweit allererste duale Ausbildungsgang nach neuem Modularisierungsstandard: ein lettisch-deutsches Gemeinschaftswerk mit viel Einsatz aller Beteiligten, auf das das VETnet-Team der AHK in Lettland zu Recht stolz ist. Denn mit diesem Best-Practice-Beispiel wurde bewiesen, dass auch ein vollständig neues Ausbildungsmodul umsetzbar ist.

Gemeinsam für die Jugend Europas

Ein Gespräch mit Rudolf Brickenstein, Ehrenpräsident der IHK zu Dortmund, Geschäftsführer der Baltika Holzindustrie GmbH und Mitinhaber von Lameko Impex SIA

Herr Brickenstein, warum engagieren Sie sich als Ehrenpräsident der IHK zu Dortmund für eine duale Berufsausbildung in Lettland?

In unserem gemeinsamen Europa brauchen wir Perspektiven für die Jugend, die in einigen Ländern von hoher Arbeitslosigkeit betroffen ist. Das duale System hat sich in Deutschland seit Jahrzehnten bewährt und ganz sicher dazu beigetragen, dass die Jugendarbeitslosigkeit bei uns so gering ist. Es ist für uns daher selbstverständlich, als Gast mit unserem Unternehmen vor Ort in Lettland direkt Hilfestellung zu geben. Schließlich habe auch ich selbst eine "Karriere mit Lehre" gemacht, die im November 1946 mit einer Ausbildung zum Sägewerkfacharbeiter begann.

Wie können Sie gemeinsam mit dem Team der IHK zu Dortmund die VETnet-Projekte unterstützen?

Präsidium, Vollversammlung und Geschäftsführung der IHK zu Dortmund unterstützen die Projekte engagiert mit ihren Kontakten in Lettland und in China. Und als ich 2014 zum zehnjährigen Bestehen der AHK Baltische Staaten reiste, durfte ich der Staatssekretärin des lettischen Bildungsministeriums auf dem Berufsbildungsforum eine Einladung des Präsidenten und des Hauptgeschäftsführers der IHK zu Dortmund für eine lettische Delegation überbringen.

Was sind aus Ihrer Sicht die bisherigen Highlights dieser Kooperation?

Die AHK-Mitarbeiterin Diāna Krastiņa besuchte Dortmund, um hier einen Überblick über die vielfältigen Tätigkeiten einer IHK im Bereich der Berufsbildung zu erhalten. Dazu gehörten auch Unternehmensbesuche mit Ausbildungsberatern und die Beobachtung einer praktischen IHK-Prüfung in der Lagerlogistik. Im Gegenzug besuchte Michael Ifland, IHK-Geschäftsführer Aus- und Weiterbildung, Lettland und machte sich u. a. mit der lettischen Holzwirtschaft vertraut. Das absolute Highlight war jedoch die oben erwähnte Studienreise einer lettischen Delegation nach Dortmund im November 2014. Über mehrere Tage konnten die Teilnehmer dabei duale Berufsausbildung live erleben. Dafür besuchten sie kleinere Unternehmen ihrer



Rudolf Brickenstein macht sich während eines Interviews mit dem lettischen Fernsehsender TV7 für duale Berufsausbildung in Lettland stark

Branche, wie z. B. den IT-Partner von Borussia Dortmund, der "Mediengestalter Bild und Ton" ausbildet. Und auch die zuständigen Berufsschulen sowie das Berufsinformationszentrum der Bundesagentur für Arbeit standen für interessante Gespräche zur Verfügung.

Was haben die Teilnehmer aus Dortmund mitgenommen?

Die Ergebnisse der Studienreise sind beispielsweise in einen der nachfolgenden Workshops in Ogre eingeflossen. Anhand von lettischen Best Practices, z. B. der Ausbildung von Elektronikfacharbeitern bei SIA Hanzas Elektronika, erörterten die Teilnehmer mögliche Qualitätskriterien für eine nationale duale Ausbildung. Hier möchte ich gerne Kaspars Kiris zitieren, den Leiter der Abteilung für Medienkunst der Rigaer Handwerksschule: "Nach einem Jahr ist Work-based learning nun keine verrückte Idee mehr. Die Studienreise nach Dortmund und der Erfahrungsaustausch mit dem VETnet-Projekt haben mich überzeugt, dass eine lettlandspezifische duale Berufsausbildung sehr wohl machbar und weiterzuentwickeln ist."

Wenn Sie in die Zukunft schauen, was wünschen Sie sich vom VETnet-Projekt?

Aller guten Wünsche sind drei. Erstens: Viel Erfolg zum Wohl der Jugend in allen beteiligten Ländern. Zweitens: VETnet wird in den AHKs als wirtschaftsnaher Motor für duale Ausbildung weiter ausgebaut und gefördert. Drittens: Weiterhin so engagierte Mitarbeiter!

Die Fragen stellte Ramona Neuse

19

8 Lettland Lettland

VETNET IN PORTUGAL

Neue Lösungswege mit bewährten Methoden

Von Ilona Medrikat (GOVET) und Fátima Pires (AHK)

Die AHK Portugal unterstützt seit über 60 Jahren deutsche und portugiesische Firmen mit einer Vielzahl an unternehmensnahen Dienstleistungen. Dabei hat sie u. a. auch ihre eigenen Ausbildungsaktivitäten kontinuierlich erweitert. Sie unterhält drei Bildungszentren, die dual ausbilden und vom portugiesischen Staat gefördert werden. Ihre Abschlüsse sind vom portugiesischen Bildungssystem anerkannt und werden in der aktuellen Reformdebatte als beispielhaft hervorgehoben.

Die Schwerpunkte der Aktivitäten im Rahmen von VETnet lagen auf der Intensivierung des Dialogs mit den verschiedenen Akteuren der Berufsbildung in Portugal und der Vertiefung des Verständnisses des deutschen dualen Systems. Diese Aktivitäten ordnen sich in die Ziele ein, die von beiden Bildungsministerien definiert wurden. In diesem Kontext ist die Kooperation zwischen der AHK in Lissabon und GOVET (German Office for International Cooperation in Vocational Education and Training) von zentraler Bedeutung.

Der Grundstein für das Gelingen der AHK-GOVET-Kooperation in Rahmen von VETnet wurde schon im November 2013 bei einem Treffen in Berlin gelegt, bei dem AHK und GOVET gemeinsam die verschiedenen Module von VETnet für Portugal analysierten und diskutierten. In der Folgezeit gab es einen kontinuierlichen Austausch zum Projekt selbst wie auch zu grundsätzlichen Fragen der dualen Berufsausbildung im Zusammenhang mit den in Portugal eingeleiteten Reformen des Berufsbildungssystems.

Bereits im ersten VETnet-Modul .Train-the-Trainer' wurde eine erfolgreiche Zusammenarbeit realisiert. Dafür wurden relevante Akteure der Berufsbildung identifiziert und mit diesen die verschiedenen Varianten des portugiesischen



Angehende Köche des DUAL-Zentrums Portimão erhalten Instruktionen für den nächsten Kochgang



Die AHK Portugal als aktiver Teilnehmer im Berufsbildungsprozess: Die Absolventenzahlen an den drei Ausbildungsstandorten der Kammer (Lissabon, Porto, Portimão) hat sich im Zeitraum 2010 - 2014 nahezu verdoppelt

Berufsbildungsmodells sowie des deutschen dualen Systems diskutiert. Im Ergebnis wurde gemeinsam mit dem Ministerium für Bildung und Wissenschaft (MEC), der Nationalen Agentur für die Qualifikation und berufliche Bildung (ANQEP) und dem Institut für Arbeit und Berufsausbildung (IEFP) eine Analyse der unterschiedlichen Tätigkeitsprofile der betrieblichen Ausbilder/-innen in vier Berufsbildungsmodellen erarbeitet.

Als Teil dieses Ergebnisses wurde ein unabhängiges Projekt aus der Taufe gehoben, welches von allen portugiesischen Akteuren mitgetragen und unter dem Dach der bilateralen Arbeitsgruppe vom BMBF über GOVET gefördert wurde. Dieses Projekt zur "Erarbeitung von Qualifizierungsmodulen für betriebliches Ausbildungspersonal in Portugal' wurde in einer Fachtagung in Lissabon beschlossen und in seinen Grundzügen definiert. Anschließend wurde es von GOVET und dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) konkret ausgearbeitet und schließlich in Zusammenarbeit mit der AHK Portugal und den portugiesischen Partnern durchgeführt.

Die AHK stellte dafür ein Projektteam auf, das über Kenntnisse sowohl der Sprachen als auch der Ausbildungssysteme beider Länder verfügte. Somit konnte es eine Mittlerrolle zwischen den beiden Lern- und Arbeitskulturen einnehmen. GOVET koordinierte das Gesamtprojekt, das BIBB war mit seiner Fachexpertise verantwortlich für die Konzeption und die wissenschaftliche Begleitung. Als Ergebnis konnte eine Qualifizierungsmaßnahme mit fünf Modulen für die pädagogisch-didaktische Schulung von betrieblichen Ausbildern/-innen vorgelegt werden.

Nicht zuletzt aufgrund der positiven Erfahrungen bei der engen Zusammenarbeit im Rahmen dieses Projekts wurde anschließend auch in anderen Bereichen des VETnet-Proiekts auf die Unterstützung und Begleitung von GOVET zurückgegriffen. So wurden beispielsweise gemeinsam mit GOVET Studienaufenthalte in Deutschland organisiert. Die erste dieser Studienreisen fand im November 2014 statt. Das Feedback auf portugiesischer Seite war so positiv, dass wir im Mai 2015 eine zweite Studienreise mit portugiesischen Journalist/-innen durchführten.

Ende Juni wird in Lissabon der VETnet-AHK-Berufsbildungskongress stattfinden. Ziel ist es, staatliche Repräsentanten und Sozialpartner beider Länder in einen

intensiven Dialog zum Thema duale Berufsausbildung zu bringen. Etwa 250 Teilnehmer/-innen aus Politik und Wirtschaft, von Gewerkschaften und Bildungsinstitutionen werden erwartet, darunter die Minister des portugiesischen Bildungs- und Arbeitsministeriums sowie die deutsche Bildungsministerin Johanna Wanka.

Mit gutem Erfolg ist es in Portugal gelungen, die deutschen Aktivitäten in der Berufsbildung zu koordinieren und größtmögliche Synergieeffekte zu schaffen. Stärken der Zusammenarbeit im Rahmen des VETnet-Projekts bestanden darin, dass gemeinsame Ziele formuliert wurden, klare Verantwortlichkeiten und Ansprechpartner bestanden und diese sich regelmäßig abstimmten. Ohne einfach nur deutsche Wege zu kopieren, konnten auf diese Weise sinnvolle Lösungen für das portugiesische Berufsbildungssystem gefunden werden.

"Ich bin stolz auf meine Ausbildung"

Ana Teixeira, 18 Jahre, hat ihre Ausbildung im Centro DUAL in Porto, einem von drei AHK-Ausbildungszentren in Portugal, sowie bei dem Autohändler "Sociedade Comercial C. Santos' in Maia absolviert. Sie schloss die Ausbildung zur Bürokauffrau im Februar 2015 ab.



Warum haben Sie sich für eine Ausbildung in einem der DUAL-Zentren entschieden?

Von dem Berufsbildungszentrum erfuhr ich von einem Freund. Er meinte, es sei sehr anspruchsvoll und böte viele Ausbildungsmöglichkeiten. Ich wollte eine Berufsausbildung machen, bei

der ich zum einen das Abitur und zum anderen auch einen beruflichen Abschluss erwerben würde. Die Oberschule war mir daher nicht berufsorientiert genug. Mich hat vor allem überzeugt, dass ich nach dem Abschluss einer Ausbildung bessere Chancen bei der Jobsuche habe.

Wie haben Sie die AHK Portugal während Ihrer Ausbildung wahrgenommen?

Ich konnte mich jederzeit an die AHK wenden, wenn es während der Ausbildung Probleme oder Herausforderungen gab. Zu wissen, dass es eine zuverlässige Unterstützung neben dem Unternehmen selbst gibt, hat mir ein sehr gutes Gefühl gegeben.

Welche Erfahrungen haben Sie während Ihrer dualen Ausbildung gesammelt?

Am besten hat mir die praktische Ausbildung im Betrieb gefallen: die verschiedenen Erfahrungen, die ich in den verschiedenen Abteilungen im Unternehmen sammeln konnte, wie zum Beispiel in der Rezeption, der Kundenbetreuung oder bei allgemeinen Büroarbeiten.

Im Berufsbildungszentrum, also am theoretischen Teil der

Die DUAL-Zentren

Bereits seit 1983 bildet die AHK Portugal in Lissabon und Porto in zwei Ausbildungszentren dual aus. Aktuell werden in beiden Zentren neben kaufmännischen Bildungsgängen auch technische Berufe ausgebildet. 1999 wurde ein drittes Ausbildungszentrum in Portimão an der Algarve eingerichtet. Dieses Zentrum hat den Schwerpunkt auf Tätigkeiten in der Tourismusbranche gesetzt und bildet Berufe wie Koch/Köchin oder Hotelfachmann/-frau aus. Seit 2007 ist DUAL eine registrierte Marke der AHK-Berufsausbildung in Portugal.

Ausbildung, hat mir besonders gefallen, dass ich an vier verschiedenen Seminaren von 'Transportes & Negócios' (Transport & kommerzielle Aktivitäten) teilnehmen konnte. Zudem war ich stolz darauf, am Tag der offenen Tür mein Ausbildungsunternehmen als Auszubildende repräsentieren

Welche Chancen sehen Sie nach dem Abschluss Ihrer Ausbildung für sich?

Nach dem Abschluss wurde ich vom Unternehmen übernommen. Das Abitur, das ich ebenfalls erworben habe. ermöglicht es mir außerdem, ab September berufsbegleitend zu studieren.

Würden Sie eine duale Ausbildung auch Ihren Freunden empfehlen?

Ja, auf jeden Fall. Die konkret auf die betrieblichen Interessen ausgerichtete Ausbildung ist weniger allgemein als in den allgemeinbildenden Schulen und sehr viel praxisorientierter. Sie bietet bessere Chancen für eine Anstellung oder auch für ein Studium nach der Ausbildung.

Die Fragen stellte Fátima Pires

21

Portugal Portugal

VETNET IN RUSSLAND

Start der ersten Kooperationen für duale Berufsausbildungen

Von Detlev Freyhoff

In Russland passt sich das Projekt der dualen Berufsausbildung in die Präsidenteninitiative ein, mit deren Hilfe bis zum Jahr 2020 mehr als 25 Millionen Arbeitsplätze für hoch qualifizierte Fachkräfte geschaffen werden sollen. Die Deutsch-Russische Auslandshandelskammer (AHK Russland) arbeitet daher eng mit der Agentur für Strategische Initiativen (ASI), dem Ministerium für Bildung und Wissenschaft der Russischen Föderation (MON), dem Föderalen Institut für Bildungsentwicklung (FIRO) sowie einzelnen Oblastverwaltungen zusammen. Für die Kooperation hat sie in fünf Pilotregionen vertragliche Vereinbarungen mit der ASI getroffen.

Die bisherige Entwicklung ist durchaus positiv: Zunächst wurde in der AHK der Bereich 'Berufliche Bildung' geschaffen. Ferner erfolgten die Auswahl, Konzipierung und Einführung erster dualer Ausbildungsprogramme als Pilotprojekte; entsprechende Projektvereinbarungen wurden abgeschlossen. Außerdem wurden standardisierte 'Train-the-Trainer'-Kurse für Ausbilder/-innen in den Unternehmen durchgeführt. So konnten schließlich im Ausbildungsjahr 2014/2015 die ersten Ausbildungen im Rahmen von VETnet starten: Mechatroniker/-in (BauTex in Gus Chrustalny), Spezialist/-in für Lagerlogistik (KCA Deutag in Tjumen), Call-Center-Agent/-in (Arvato-Bertelsmann in Jaroslawl), Bäcker/-in/Konditor/-in, Koch/ Köchin (Hyperglobus in Oblast Moskau) sowie Fleischer/-in (Hyperglobus und Selgros in Oblast Moskau).

In einer zweiten Phase des Projekts sollen nun laufende Pilotvorhaben unterstützt sowie ein System der Qualitätssicherung der beruflichen Ausbildung in der AHK aufgebaut werden. Darüber hinaus sind bis September 2015 weitere Pilotprojekte in nachgefragten Ausbildungsberufen geplant.

VETnet kann in Russland durchaus erste Erfolge verbuchen, trotzdem steht die duale Berufsausbildung großen Herausforderungen gegenüber. Diese können erfolgreich bewältigt werden. Allerdings setzt dies eine konzertierte Aktion aller relevanten Partner voraus: Unternehmen, Colleges und Staat. Unternehmensübergreifende Gremien zur Erarbeitung entsprechender Berufsbilder und einheitlicher Standards bilden die Voraussetzung für nachfrageorientierte Ausbildung. Parallel dazu sollten sich die Colleges bzgl. ihrer materielltechnischen Standards auf die neuen Ausbildungsberufe ausrichten und ihre Lehrkräfte entsprechend den modernen Standards neuer Ausbildungsberufe aus- bzw. weiterbilden. Von staatlicher Seite wäre es darüber hinaus hilfreich, wenn die Rahmenbedingungen für die Bereitstellung und Qualifizierung von Ausbildungspersonal in den Unternehmen und die Schaffung neuer Ausbildungsplätze verbessert würden.

Alle Partner gemeinsam müssen darüber hinaus versuchen, das schlechte Image der Berufsbildung aufzupolieren.
Aktuell besuchen ca. 73 Prozent der Schulabgänger/-innen eine Hochschule oder Universität, dagegen schließen nur
27 Prozent eine Berufsschule ab – eine klare Fehlentwicklung des Arbeitsmarkts.

Auch die AHK wird ihren Beitrag leisten: In 2015 werden die Kontakte zu den zuständigen russischen Stellen intensiviert. Dabei sollen die Inhalte der Lehr- und Ausbildungspläne in den Pilotprojekten mit den (neuen) russischen Standards abgeglichen werden. Die AHK stellt den russischen Partnern ihre Beratungsexpertise für die Erstellung von Prüfungsordnungen, die Durchführung von Prüfungen und für Zertifizierungsfragen zur Verfügung. Ebenso steht die AHK im engen Austausch mit Blick auf die künftige Ausgestaltung von Ausbildungsverträgen.

Wenngleich die Herausforderungen enorm erscheinen: Große russische Industrieunternehmen wie z. B. Saturn, Chelpipe oder R-Pharm, aber auch deutsche Firmen sind sehr aktiv im Ausbildungsbereich. So wurden seit 2010 allein im Volkswagen-Werk in Kaluga sieben duale Ausbildungsgänge eingeführt. Dies sind momentan noch Insellösungen, ebenso wie die Ausbildungen im Rahmen von VETnet. Aber die Weichen für ein starkes System der dualen Berufsausbildung sind gestellt.

MOSKAU/ SCHTSCHOLKOWO - Bäcker/Konditor - Koch - Fleischer TJUMEN - Spezialist für Lagerlogistik Flächenstaat Russische Föderation: Herausforderung für die AHK bei der Steuerung regionaler Pilotprojekte

"Wir erkennen an der Arbeitsweise, wer eine duale Ausbildung durchläuft"

Ein Interview mit Frau Dr. Ekaterina Esenina, wissenschaftliche Mitarbeiterin beim FIRO

Das Projekt VETnet strebt an, Pilotprojekte im Bereich der Berufsbildung unter Beteiligung deutscher und russischer Firmen anzustoßen. Welche Rolle kann das FIRO dabei spielen?

Wir tauschen uns an vielen Stellen sehr intensiv mit der AHK und den teilnehmenden Unternehmen aus. Dabei teilen wir unsere Expertise und lassen die Erfahrungen der Unternehmen in unsere Arbeit einfließen. Unser theoretischer Ansatz wird sehr gut durch die praktischen Erfahrungen der Unternehmen ergänzt, bestätigt oder auch kritisch hinterfragt. Es ist klar, dass ein System der dualen Ausbildung nicht von heute auf morgen aufzubauen ist und wir einen Weg mit Hindernissen durchlaufen müssen. Unternehmen, die neu in die Berufsausbildung einsteigen, beraten wir sehr gerne bzw. stellen ihnen die von uns erarbeiteten Dokumente zur Verfügung.

Inwieweit greifen Sie bei Ihren Berufsbildungsaktivitäten auf das Know-how deutscher Institutionen zurück?

Ein zentraler Punkt unserer Zusammenarbeit mit der AHK ist die Ausbildung der Ausbilder/-innen in den Unternehmen. Im Juni 2014 fand der erste Ausbildungskurs unter Regie der AHK und ihrer Partner aus Deutschland statt, welchen wir dann im Herbst durch ein zweites Modul zum russischen Recht ergänzt haben. Die Teilnehmer/-innen erhielten nach Absolvierung der beiden Komponenten ein entsprechendes Zertifikat.

Außerdem arbeiten wir gemeinsam mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) an einem Handbuch für die Trainerausbildung, welche den russischen Gegebenheiten entspricht, und holen hierzu die Erfahrungen der Unternehmen im VETnet-Projekt ein.

Ein weiteres wichtiges Thema stellen die unabhängigen Prüfungen dar. Dazu wird in Russland gerade eine neue Vorgehensweise diskutiert, welche sich schon bald in der Gesetzgebung widerfinden soll. Auch hier bauen wir auf die Erfahrungen deutscher Unternehmen auf und werden z. B. bereits angewandte Prüfungsaufgaben für bestimmte Berufe einbeziehen.

Was sind die nächsten Schritte in der Zusammenarbeit zwischen FIRO und AHK?

Die Zusammenarbeit auf der Arbeitsebene soll noch weiter intensiviert werden. Ein guter Anfang war die Sitzung des Berufsbildungsgremiums der AHK Anfang April dieses Jahres, bei der alle am Gremium beteiligten Unternehmen und Berufsschulen anwesend waren. Dort wurde konkret definiert, welche Bedarfe bei den Unternehmen bestehen. Gleichzeitig konnten wir den Unternehmen auch klarmachen, welchen Input wir von ihnen erwarten. So hat z. B. die Verbrauchermarktkette Globus zu Beginn des



Auch das Schweißen will gelernt sein – hier bei der Firma BOSCH in der Fertigung

Projekts den Wunsch geäußert, bestimmte Berufe für die Globus-Märkte im Gebiet Moskau auszubilden. Im Moment laufen daraufhin Lehrgänge in Kooperation mit einem Berufscollege für insgesamt elf Auszubildende. Selbst in diesem relativ frühen Stadium können die Globusmitarbeiter/-innen bereits den Unterschied zwischen den im dualen Bildungssystem ausgebildeten und den im alten Bildungsmodell unterrichteten Lehrlingen feststellen. Erstere sind deutlich besser organisiert, disziplinierter und stärker motiviert als die Gruppe derer, die nach dem alten System ausgebildet werden. Das spiegelt sich auch in den erheblich besseren Ergebnissen der Zwischenprüfungen. Darüber hinaus wird dem Wunsch der Ausbildungsfirma entsprechend auch eine Erweiterung des Ausbildungsberufsspektrums anvisiert: Bereits im kommenden Schuljahr soll in Zusammenarbeit mit einer weiteren Berufsschule im Moskauer Gebiet der Ausbildungslehrgang für den Beruf Einzelhandelskauffrau/-mann starten.

Für dieses Jahr sind noch eine Reihe von Veranstaltungen geplant, bei denen wir gemeinsam mit der AHK und anderen Partnern, z. B. den russischen Unternehmerverbänden, zur dualen Berufsbildung informieren und Workshops für Unternehmen anbieten werden. Zentrale Themen werden die Akquise mittelständischer russischer Unternehmen für die Berufsbildung und der internationale Vergleich mit anderen Ländern wie etwa China oder der Slowakei sein, die ebenfalls die duale Berufsbildung eingeführt haben.

Die Fragen stellte Katharina Schöne

23

FIRO

Das Föderale Institut für die Entwicklung der Bildung (FIRO) in Moskau ist ein Thinktank, der sich mit Fragen der allgemeinen Bildung sowie der wissenschaftlichen und beruflichen Aus- und Weiterbildung beschäftigt. Das FIRO untersteht dem Ministerium für Bildung und Wissenschaft (MON) der Russischen Föderation.

Seit 2011 kooperiert das FIRO mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) beim Aufbau von Berufsbildungsinstitutionen, der Qualifizierung von Ausbildungspersonal sowie in der Entwicklung

eines Berufsbildungsportals.

22 Russland

VETNET IN DER SLOWAKEI

AHK und Unternehmen im Schulterschluss für duale Ausbildung

Von Dr. Guido Glania

Seit dem Startschuss von VETnet im September 2013 hat das Thema 'duale Ausbildung' in der Slowakei einen Quantensprung gemacht: War es anfangs noch ein wenig beachtetes Nischenthema, hat die Regierung jetzt mit einer viel beachteten Gesetzesreform das duale System ganz oben auf die Agenda gesetzt.

Wie in Mitteleuropa üblich, setzte bislang das slowakische Berufsbildungssystem in erster Linie auf die schulische Qualifizierung. Praxis sollte hauptsächlich in den schuleigenen Werkstätten oder durch gelegentliche Praktika in Inzwischen hat sich aufgrund der Expansions- und Investitionspläne vieler Unternehmen der Facharbeitermangel zu einem Schlüsselthema für die Wirtschaft entwickelt. Daher lief die AHK bei vielen Personalverantwortlichen mit der dualen Ausbildung offene Türen ein. Schnell waren sich AHK und Unternehmen einig, im Schulterschluss die Werbetrommel für technische Berufe zu rühren. Auch für ein Pilotprojekt zur dualen Ausbildung fand die AHK starken Rückhalt bei den Unternehmen.

Ergänzt wurden diese Aktivitäten durch politische Maßnahmen: Auch die Regierung hatte die Fehlentwicklung auf dem Arbeitsmarkt erkannt und war entschlossen, gegenzusteuern. Das duale System wurde als Weg identifiziert, junge Menschen bedarfs- und praxisorientiert zu qualifizieren. Damit konnte sich ein intensiver fachlicher



Partnerunternehmen vermittelt werden. Zudem hatte die Wirtschaft keinen praktikablen Weg, ihren Bedarf anzumelden und die Ausbildung zu steuern. Auch die Curricula wurden weitgehend ohne Beteiligung der Unternehmen erstellt.

So verwundert es nicht, dass sich in den letzten Jahren die Schere zwischen der beruflichen Qualifizierung und dem Bedarf der Unternehmen immer weiter geöffnet hat. Aber nicht nur die Qualität der Ausbildung – praxisfern, technisch veraltet und theorielastig –, sondern auch die Menge der Absolvent/-innen entwickelte sich besorgniserregend schlecht. Während die Zahl der Berufsschüler/-innen in den letzten Jahren dramatisch zurückging, drängten immer mehr Jugendliche auf die Gymnasien und in die Universitäten. Dies führte dazu, dass sich die Arbeitsmarktsituation für viele Akademiker/-innen verschlechtert hat. Die Jugendarbeitslosigkeit liegt bei über 30 Prozent.

Dialog zwischen AHK und Schulministerium entwickeln. Der AHK kam neben der fachlichen Beratung auch die Rolle zu, die Regierung bei ihren Reformplänen öffentlichkeitswirksam zu unterstützen. Denn Vorbehalte gab es nicht nur bei den Berufsschulen, sondern auch in wirtschaftlichen Kreisen. Nach der Schaffung der gesetzlichen Grundlagen für die duale Ausbildung im Frühjahr 2015 soll es jetzt zügig vorangehen. Bereits für September 2015 sind die ersten dualen Ausbildungsgänge geplant. Noch sind einige Hürden zu überwinden. Aber der Anfang ist gemacht.

geht einher mit einem Anstieg der Nachfrage

nach qualifizierten Mitarbeitern

"Ein Umdenken hat begonnen"

Ein Gespräch mit Dr. Guido Glania, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Deutsch-Slowakischen Industrieund Handelskammer.



Die AHK Slowakei ist mit VETnet erstmalig in die duale Berufsbildung eingestiegen. Auf welche Herausforderungen sind Sie dabei gestoßen?

In der Anfangsphase ging es uns vor allem darum, Fachkompetenz aufzubauen und Partnerschaften mit Know-how-Trägern

zu entwickeln. Berufsbildung ist ein sehr anspruchsvolles Feld, aber wir konnten, insbesondere dank unserer Partnerschaft mit der IHK Koblenz, schnell in das Operative einsteigen. Eine große Herausforderung war allerdings die Arbeit mit dem Begriff 'duale Ausbildung'. Zwar wird dieser in der Slowakei seit vielen Jahren verwendet, allerdings versteht man darunter lediglich gelegentliche Praktika der Schüler/-innen in den Unternehmen. Damit waren Missverständnisse natürlich vorprogrammiert.

Die AHK hat viele deutsche Mitgliedsunternehmen, darunter Automobilhersteller und -zulieferer. Welches Fazit ziehen Sie aus Gesprächen mit Firmenchefs zum Thema Ausbilduna?

Für die meisten Unternehmen ist die Fachkräftesicherung eine schwierige Aufgabe. Manager wissen, dass ihre Unternehmen selbst aktiv werden müssen und die Lösung nicht allein vom Staat kommen kann. Daher ist die Bereitschaft, in junge Leute zu investieren, relativ hoch. Allerdings darf der Kostendruck nicht unterschätzt werden. Hier ist es hilfreich, dass Unternehmen in Deutschland bereits seit vielen Jahren ausbilden, also die Stammhäuser über entsprechende Strukturen und Erfahrungen verfügen.

Berufsbildung hat in der Slowakei einen schweren Stand. Die Kammer hat darauf mit der Imagekampagne "fit4future' reagiert. Worum genau ging es dabei?

Wie in den meisten Ländern Mittel- und Osteuropas gilt auch in der Slowakei eine Berufsausbildung lediglich als Notlösung für diejenigen, die es nicht auf die Universität schaffen. Gleichzeitig finden nur wenige Akademiker einen Beruf, der ihrer Qualifikation entspricht. Mit 'fit4future' zeigen wir Schülern, Eltern und Lehrern gleichermaßen den hohen Bedarf von Unternehmen an technischen Fachkräften auf, der selbst in Regionen mit hoher Jugendarbeitslosigkeit besteht. Wir machen deutlich, dass moderne Industrieunternehmen ein hoch technisiertes, sicheres und attraktives Arbeitsumfeld bieten. Tatsächlich ist es uns gelungen, einen gesellschaftlichen Diskurs über die Zukunft des Ausbildungssystems anzustoßen. Die Zahl der Fachkonferenzen, Fernsehdiskussionen und Zeitungsberichte über dieses Thema ist inzwischen riesig.

Das neue Berufsbildungsgesetz

Am 12. März 2015 verabschiedete das slowakische Parlament das neue Berufsbildungsgesetz.
Beim neuen dualen System, bei dem die Ausbildungszeit drei oder fünf Jahre beträgt (mit oder ohne Abitur), trägt der Arbeitgeber sowohl den Lehrinhalt als auch die finanziellen Belastungen mit. Der Anteil der betrieblichen Ausbildung liegt zwischen 50 und 80 Prozent. Mit dem neuen Schuljahr am 1. September 2015 startet der erste Ausbildungsjahrgang im dualen System.

Auch die Politik hat auf die Entwicklung reagiert und in diesem Jahr ein Berufsbildungsgesetz verabschiedet. Inwiefern hat die VETnet-Aktivität der AHK dazu beigetragen?

Wir wurden von der Regierung aktiv in die Beratungen über die Ausgestaltung des Gesetzes einbezogen. Unsere Glaubwürdigkeit ist hoch, weil wir die nötige Fachkompetenz für das Thema aufgebaut haben und durch Pilotaktivitäten praktische Erfahrungen vorweisen können. Ohne VETnet wäre dies so nicht machbar gewesen. Unser klares Votum für duale Berufsausbildung hat die Regierung darin bestärkt, Widerstände in der Wirtschaft und im Schulsystem zu überwinden.

Wie sehen Sie die Chancen für das Projekt in der Zukunft?

Die Regierung setzt darauf, dass unsere Pilotaktivitäten dabei helfen werden, duale Ausbildungsgänge auf den Weg zu bringen. Aber die Einführung der dualen Ausbildung wird damit nicht zum Selbstläufer, es ist noch viel Überzeugungsarbeit zu leisten. Doch erfolgreiche Absolventen werden einerseits weitere Jugendliche für die duale Ausbildung begeistern und erfolgreiche Vorreiter sein, andererseits sicherlich weitere Unternehmen und Schulen motivieren, in das duale System einzusteigen. Ihre hohe Sichtbarkeit und die starke Erwartungshaltung bedeuten für die Pilotprojekte natürlich eine große Verantwortung. Wir sind aber überzeugt, dass sich die duale Ausbildung hier erfolgreich etablieren kann.

Die Fragen stellte Reiner Valier

24 Slowakei 25

VETNET IN SPANIEN

Das Interesse an fundierter Ausbildung ist groß

Von Tanja Nause

Die deutsche duale Berufsausbildung gilt heute weltweit und auch in Spanien als Vorbild: Im Jahr 2012 hat die spanische Regierung im Bestreben, die hohe Jugendarbeitslosigkeit im Land nachhaltig zu bekämpfen, per Gesetz die duale Berufsausbildung ermöglicht. Viele autonome Regionen Spaniens haben daraufhin begonnen, diese Ausbildungsform in Pilotprojekten umzusetzen. Die AHK Spanien hat zahlreiche spanische und deutsche Unternehmen zur Umsetzung der dualen Ausbildung in Spanien beraten. Verbesserungspotenziale wurden identifiziert im Hinblick auf eine engere Verzahnung von Theorie- und Praxisphasen, eine intensivere Kooperation zwischen Ausbildungsbetrieben und beruflichen Schulen, die bessere Vergleichbarkeit der Abschlüsse der Berufsausbildung, eine auf drei Jahre verlängerte Ausbildungszeit, die Weitergabe von unternehmensspezifischen Lehrinhalten an die Auszubildenden und eine verbesserte Ausbildung der Ausbilder/-innen.

Beispielhaft für die vielen Ausbildungsprojekte, die die AHK Spanien im Rahmen von VETnet angestoßen hat, soll hier ein Projekt kurz vorgestellt werden.

Duale Ausbildung von Mechatroniker/innen in der Comunidad de Madrid

Mit den Ausbildungsunternehmen Siemens, SaarGummi und Aerzen hat die AHK Spanien am 1. April 2015 ein alternatives duales Ausbildungsprojekt begonnen.



Frauen in einer Männerdomäne – auch in Spanien sind technische Ausbildungsberufe für junge Frauen zunehmend attraktiv



VETnet und die AHK Spanien als Bindeglied: Ein drittes Lehrjahr vermittelt unternehmensspezifische Fachkompetenzen und schließt die Lücke zwischen den Ausbildungsinhalten der spanischen Berufsschulen und den Erfordernissen für das erfolgreiche Bestehen der IHK-Prüfung

Das Verbundprojekt fußt auf einer klassischen spanischen Berufsausbildung, integriert die Auszubildenden jedoch am Ende der Ausbildungszeit in das Unternehmen. In einem zusätzlichen dritten Jahr werden die Azubis nach einem an deutsche Standards angelehnten betrieblichen Ausbildungsplan praktisch fundiert ausgebildet und an unternehmensspezifische Inhalte herangeführt. Am Ende der Ausbildungszeit legen sie die deutsche IHK-Prüfung ab.

Berufsbildungsgremium und Ausbildung der Ausbilder

Im Rahmen von VETnet hat die AHK Spanien im April 2014 ein Berufsbildungsgremium gegründet. 15 Vertreter/-innen führender Ausbildungsunternehmen und Berufsschulen beraten die AHK Spanien in regelmäßigen Treffen bei der Umsetzung dualer Berufsausbildung in hochwertiger Qualität. Ein weiterer Schwerpunkt der Tätigkeit der AHK Spanien ist die Organisation einer qualitativ hochwertigen Ausbildung der Ausbilder. Im September 2014 hat die AHK dazu ein erstes 'Train-the-Trainer'-Semi-

nar in Madrid organisiert, an dem 14 betriebliche Ausbilder teilgenommen haben. 2015 wird die AHK Spanien mehr als sechs Kurse für die Ausbilderausbildung mit entsprechender Prüfung organisieren.

Ausblick

Aus den Erfahrungen der AHK Spanien in den VETnet-Projekten wird immer wieder deutlich, dass ein großes Interesse deutscher und spanischer Unternehmen an einer fundierten Aus- und Weiterbildung besteht. In diesem Sinne wird die AHK Spanien weiterhin daran arbeiten, den deutschen Qualitätsstandard einer dreijährigen Berufsausbildung mit IHK-geprüftem Abschluss sowie das Gütesiegel für die bestandene Prüfung im Bereich 'Ausbildung der Ausbilder' in Spanien nachhaltig und dauerhaft zu etablieren.

"Betriebliche Ausbildung schafft Identifikation"

Ein Gespräch mit Eugenio Soria Gutiérrez, Personalleiter von Siemens, S.A.



Welche Bedeutung hat die duale Berufsausbildung für ein Land wie Spanien?

In Spanien haben wir eine außerordentlich hohe Jugendarbeitslosigkeit. Zweifelsohne ist eine qualitativ hochwertige und in der Wirtschaft anerkannte Berufsausbildung ein wirksames

Instrument, um in einer solchen Situation Abhilfe zu schaffen. Spanien hat in Europa eine führende Position in puncto Universitätsabsolventen, aber leider ebenso in der Arbeitslosigkeit. Ich bin davon überzeugt, dass eine entschlossene Entwicklung der dualen Berufsausbildung helfen wird, den Jugendlichen den Einstieg ins Berufsleben zu erleichtern und die Wettbewerbsfähigkeit des Landes zu verbessern.

Worin bestehen die größten Herausforderungen bei der Umsetzung eines dualen Systems in Spanien? Was ist bislang erreicht worden?

Das spanische Berufsbildungssystem ist nicht in gleichem Maße in der Wirtschaft verankert wie das deutsche duale System. Die Folge ist, dass die Absolventen nur bedingt den Einstieg ins Berufsleben finden. Im Rahmen der dualen Ausbildung wird die oder der Auszubildende von Beginn an in das Unternehmen integriert, die Inhalte sind auf die Bedürfnisse des Unternehmens abgestimmt. Damit wird der Azubi bei entsprechender Leistung schon im Laufe der Ausbildung zum anerkannten Zukunftspotenzial des Unternehmens. Die spanischen Behörden arbeiten bereits seit einigen Jahren an der Einführung des dualen Modells. Es fehlt aber meines Erachtens noch an der Bereitschaft, diese Ausbildung von allen Seiten zu unterstützen, nicht zuletzt von Seiten der Privatwirtschaft.

FEDA

Seit Anfang der Achtzigerjahre bildet die von der Kultusministerkonferenz anerkannte deutsche Auslandsberufsschule FEDA (Formación Empresarial Dual Alemana) in Madrid und Barcelona nach deutschem Vorbild im kaufmännischen Bereich Industrieund Speditionskaufleute aus. 2012 hat die FEDA den "Verkäufer im Einzelhandel" in das Ausbildungsprogramm aufgenommen. Die AHK Spanien steht der FEDA in allen Ausbildungsgängen beratend zur Seite und nimmt die deutschen IHK-Prüfungen ab. Insgesamt durchliefen bislang etwa 2.000 Absolvent/-innen die berufliche Ausbildung bei der FEDA.

Warum haben Sie in Ihrem Unternehmen nach einem dualen Ausbildungsmodell gesucht?

Als Unternehmen deutschen Ursprungs haben wir das Konzept der dualen Berufsausbildung schon seit Jahrzehnten in Spanien implementiert. Am Anfang war dies nur innerbetrieblich möglich, später dann in Zusammenarbeit mit der AHK Spanien und zahlreichen anderen Unternehmen in gleicher Form wie in Deutschland mit anerkanntem Berufsabschluss. Dies bezieht sich jedoch bisher nur auf kaufmännische Berufe, der schulische Teil der Ausbildung erfolgt durch die FEDA (siehe Infokasten). Derzeit arbeiten wir an der Ausweitung des Konzepts auch auf technische Berufe wie Mechatroniker.

Die Vorteile der dualen Ausbildung liegen auf der Hand: Sie fördert eine Identifikation mit dem Unternehmen und der Unternehmenskultur von Anfang an und hilft bei der Aneignung praktischer Kenntnisse. Die firmeninterne Abschlussprüfung wird ergänzt durch die Anerkennung des Abschlusses durch die AHK Spanien. Last, but not least bietet eine duale Ausbildung im Ausland auch die Chance, sie mehrsprachig zu durchlaufen.

Sie sind auch Vorsitzender des Berufsbildungsgremiums der AHK Spanien. Warum engagieren Sie sich über Ihr Unternehmen hinaus für die duale Ausbildung in Spanien?

Ich selbst habe in den Jahren 1977 bis 1979 eine innerbetriebliche Ausbildung absolviert und bin vom außerordentlich hohen Stellenwert einer solchen dualen Ausbildung voll überzeugt, sowohl für die persönliche als auch für die berufliche Entwicklung. Darüber hinaus ist eine gut funktionierende duale Ausbildung auch gesamtwirtschaftlich für die 'Gesundheit' unserer nationalen und internationalen Wettbewerbsfähigkeit unabdingbar.

Die Fragen stellte Tanja Nause

27

Spanien Spanien

VETNET IN THAILAND

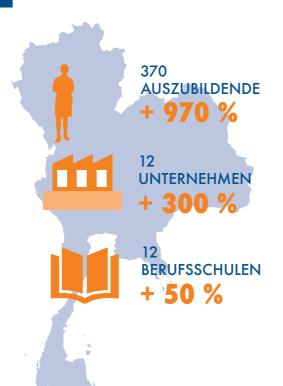
Die duale Berufsausbildung sollte immer auch als möglicher Schritt in Richtung auf eine Hochschulausbildung gesehen werden

Im Januar 2015 besuchte Volker Rieke, Leiter der Abteilung "Europäische und internationale Zusammenarbeit in Bildung und Forschung" im Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), die AHK Thailand, um sich einen Eindruck von den Aktivitäten im Rahmen des VETnet-Projekts zu verschaffen und sich über die konkreten Umsetzungsschritte der VETnet-Aktivitäten der AHK Thailand zu informieren.

Außerdem unterzeichnete Herr Rieke bei dieser Gelegenheit eine bilaterale Absichtserklärung zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Königreich Thailand, in der eine engere Kooperation im Bereich der dualen Berufsbildung vereinbart wurde. Wissenstransfer, systematischer Austausch auf staatlicher und institutioneller Ebene sowie das Aufsetzen von Pilotprojekten stehen hier im Fokus. Auf thailändischer Seite wird das Office of the Vocational Education Commission (OVEC) als Partner fungieren und bei der Umsetzung geplanter Trainings- und Qualifizierungsmaßnahmen Unterstützung leisten. Ein Gespräch über Eindrücke von der Reise.

Die AHK Thailand ist seit einiger Zeit im Bereich Berufsbildung aktiv. Mit ihrem Programm German-Thai Dual Excellence Education (GTDEE), das die Vorteile der dualen Berufsbildung hervorhebt, bietet sie eine gute Voraussetzung für weiterführende Aktivitäten im Rahmen von VETnet. Allerdings erfordert die Umsetzung politische Unterstützung von beiden Seiten: von Thailand wie von Deutschland. Was sind die nächsten Schritte?

Berufsbildungsmaßnahmen bedürfen einer breiten Unterstützung - von der Politik und auch von zuständigen Institutionen. Wir haben in diesem Zusammenhang intensive Gespräche sowohl mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) als auch mit seinem thailändischen Pendant, dem OVEC, geführt, um die Interessen beider Seiten miteinander abzustimmen. Auf Regierungsebene führen wir zudem regelmäßig Gespräche und Konsultationen. Wir betrachten das Thema Berufsbildung als Querschnittsthema, bei dem beide Seiten voneinander lernen können. Natürlich sollten wir das deutsche System der dualen Berufsausbildung nicht 1:1 nach Thailand übertragen. Hier müssen beide Seiten sorgfältig prüfen, welche Elemente sinnvollerweise eingeführt werden können. Dabei dürfen wir auch die spezifischen Bedarfe der Unternehmen nicht vergessen, die schließlich die Ausbildungen tragen sollen. Auf diese muss ein Berufsbildungsprogramm zugeschnitten sein, um überhaupt erfolgreich sein zu können.



Mit Beginn der VETnet-Aktivitäten der AHK Thailand im Jahr 2013 konnten die Berufsbildungsaktivitäten verstärkt und die Gruppe der Netzwerkpartner deutlich erweitert werden

Ist das Erreichen einheitlicher nationaler Standards bei der Berufsausbildung in Thailand ein Ziel?

Als ein wesentliches charakteristisches Merkmal des dualen Systems streben wir sicherlich gemeinsam mit der thailändischen Seite auch so etwas wie einen übergreifenden nationalen Standard an, werden aber realistischerweise zunächst mit einzelnen Pilotprojekten beginnen müssen. Durch das GTDEE-Projekt der AHK wird ja bereits in einer Reihe wichtiger Berufe ausgebildet, so etwa Mechatroniker und Elektroniker. Darauf können wir gut aufbauen und versuchen, Pilotprojekte mit deutschen und thailändischen Unternehmen in diesen Bereichen aufzusetzen, an denen sich die Qualitäten der dualen Berufsausbildung zeigen lassen. Im Rahmen von VETnet gibt es ähnliche Piloten in aktuell zehn weiteren Staaten. Die Erfahrungen, die wir hier sammeln können, teilen wir dann mit allen beteiligten Partnern.

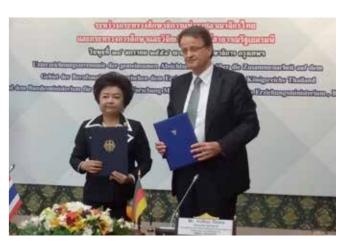
Was sind denn Ihrer Beobachtung nach in den anderen Ländern des VETnet-Projekts die größten Herausforderungen?

In den meisten Ländern stellt insbesondere das schlechte Ansehen der beruflichen Bildung eine Hürde dar. Während sich in Deutschland rund 40 Prozent aller Jugendlichen für eine Ausbildung im Betrieb entscheiden, liegt diese Quote in den meisten Partnerländern deutlich darunter. Berufsbildung wird als etwas Zweitklassiges betrachtet, bei dem man sich die Hände schmutzig macht, aber keine qualitative Ausbildung mit Aussicht auf einen gut bezahlten Job genießt. In Ländern wie Deutschland oder der Schweiz sieht man das ganz anders.

Die duale Berufsausbildung sollte immer auch als ein möglicher Schritt in Richtung der Hochschulausbildung gesehen werden. Denn Durchlässigkeit der Bildungssysteme ist ein zentrales Element für die Akzeptanz der dualen Ausbildung. Hinzu kommt die Einstellung der Unternehmen zur betrieblichen Ausbildung – auch hier gibt es deutliche Unterschiede in der Wahrnehmung: Ausbildung sollte grundsätzlich als Investition betrachtet werden, also als etwas, das zunächst Geld kostet, sich aber in der Zukunft auszahlt. Diese Einstellung muss sich in der thailändischen Wirtschaft noch stärker durchsetzen. Ich glaube aber, dass Thailand bereit und in der Lage ist, diesen Wandel im Denken zu vollziehen.

Müssten in diesem Zusammenhang eventuell stärkere staatliche Anreize gesetzt werden, um die Unternehmen für eine Entlohnung ihrer Auszubildenden zu gewinnen?

Das sollte nicht notwendig sein. In Deutschland z. B. existieren keinerlei staatliche Anreize, den Unternehmen sind die Vorteile ihrer Ausbildungsprogramme vielmehr sehr wohl bewusst: Am Ende erhalten sie bestens qualifizierte Arbeitskräfte, die nach vorgegebenem Standard ausgebildet sind. Und genau diese Standards sind es, die ein Leistungs-



Staatssekretärin Dr. Suthasri Wongsamarn im Thailändischen Bildungsministerium und Abteilungsleiter Volker Rieke vom BMBF bei der Unterzeichnung des MoU

versprechen darstellen. Ein ausgelernter Absolvent verfügt in der Regel über klar definierte Fähigkeiten und Kenntnisse, die überall in der entsprechenden Branche eingesetzt werden können. Dies ist ein erheblicher Vorteil, für den die Unternehmen bereit sind, in die gesamte Ausbildung zu investieren

Eines der ersten großen Ziele muss es sein, die Akzeptanz der beruflichen Ausbildung zu erhöhen, sowohl bei den auszubildenden jungen Menschen als auch bei den Firmen, die ausbilden sollen. Daran müssen wir gemeinsam arbeiten, und die Pilotprojekte im Rahmen von VETnet können hier eine hervorragende Grundlage bilden.

Die Fragen stellte Philipp Dreher

Benjamas Reun-Nak, 19 J., Samut Prakarn Technological College (SAP), 2. Lehrjahr, Mercedes-Benz

"Ich habe das duale Programm gewählt, um nach dem Abschluss bessere Chancen zu haben einen Job zu bekommen. Nun mache ich einen Teil meiner Ausbildung bei einem Mercedes-Benz-Händler in Ladprao. Ich bin das einzige Mädchen im zweiten Ausbildungsjahr, im nachfolgenden gibt es schon deutlich mehr. Das duale System hat bei Schülern an Beliebtheit gewonnen." Jessada Cheundee, 19 J., Chonburi Technical College, B.Grimm

"Ich glaube, dass eine duale Ausbildung wie ein richtiger Job ist. Meine Mutter unterstützt mich dabei, da sie meint, dass ich durch die duale Ausbildung lerne, mehr Verantwortung zu übernehmen." Supoj Daengkap, 19 J., Eastern Technological College (E-Tech), 1. Lehrjahr, Mercedes-Benz

"Vor dem Beginn der
Ausbildung bei Mercedes-Benz
habe ich einen Monat lang
einen Englisch-Sprachkurs
besucht. Dabei habe ich
Grundlagen für den Alltag,
aber auch technische Begriffe
gelernt. Fünf Tage die Woche
mache ich meine Ausbildung,
am Sonntag besuche ich die
Schule. Inzwischen habe
ich meine Fachausbildung
abgeschlossen und denke daher,
dass ich eine gute Basis für die
duale Ausbildung habe."

28 Thailand 29

FAQ

■ Was ist VETnet?

VETnet steht für German Chambers worldwide network for cooperative, work-based Vocational Education & Training und fördert Pilotprojekte im Bereich der dualen Berufsausbildung in elf Kooperationsländern der Bundesregierung.

Wer finanziert VETnet?

Das Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

? Wer sind die Partnerländer?

Die Partnerländer sind zum einen sechs europäische Länder, mit denen das BMBF Berufsbildungskooperationen unterhält (Griechenland, Italien, Lettland, Portugal, die Slowakei und Spanien), zum anderen fünf Schwellenländer (Brasilien, China, Indien, Russland und Thailand).

Wie lange läuft das Projekt?

Die erste Projektphase umfasst einen Zeitraum von zwei Jahren. Das Projekt startete im Oktober 2013 und endet im September 2015.

5 Welche Rolle hat der DIHK?

Der DIHK koordiniert die am Projekt beteiligten Auslandshandelskammern und Delegationen der Deutschen Wirtschaft (AHKs) und unterstützt die Länderprojekte mit seiner Fachexpertise im Bereich Berufsbildungsexport.

6 Wird das 'deutsche Modell' 1:1 übertragen?

Jedes Land bietet andere Voraussetzungen, dies gilt insbesondere im Bereich der Aus- und Fortbildung. Eine 1:1-Übernahme des "deutschen Modells" ist weder gewünscht noch erforderlich. VETnet sucht gemeinsam mit den Partnern vor Ort geeignete Wege der Einführung von Elementen der dualen Berufsausbildung. Diese sollen sich an den landestypischen Voraussetzungen orientieren.

Wie kann ich mich als deutsches Unternehmen an VETnet beteiligen?

Sofern Sie in einem der VETnet-Länder Projekte der dualen Berufsbildung alleine oder gemeinsam mit Partnern einführen wollen, sollten Sie sich mit der zuständigen AHK in Verbindung setzen. Dort wird man Ihnen Hintergrundinformationen zur Verfügung stellen und Wege zur Teilnahme an den Projekten aufzeigen.

8 Wo erhalte ich mehr Informationen zum Projekt?

Für konkrete Informationen können Sie sich an die jeweiligen Ansprechpartner/-innen bei den AHKs in den Ländern wenden. Für alle generellen Fragen steht zudem das VETnet-Team in Berlin gerne zur Verfügung.

Yermittelt VETnet auch Ausbildungsplätze?

Der Schwerpunkt von VETnet liegt bei der Unterstützung der Unternehmerschaft vor Ort – hierzu zählen deutsche wie auch einheimische Firmen. Ihrem Bedarf entsprechend sollen lokale, qualifizierte Fachkräfte ausgebildet werden. Eine Vermittlung von Ausbildungsplätzen ist nicht vorgesehen.

10 Inwiefern finden Berufsbildungsaktivitäten der AHKs auch in Nicht-VETnet-Ländern statt?

DIHK, IHKs und AHKs unterstützen deutsche Unternehmen weltweit bei der Qualifizierung ihrer Fachkräfte. Diese Aufgabe beschränkt sich nicht auf die VETnet-Projektländer. Berufsbildungsexpert/-innen beim DIHK und an den meisten der 130 AHK-Standorte weltweit stehen für Auskünfte und Unterstützung jederzeit zur Verfügung.

ANSPRECHPARTNER/-INNEN

AHK Patrícia Caires

Brasilien Tel: +55 11 5187 5178

E-Mail: dual@ahkbrasil.com

Delegation der Britta Buschfeld

Deutschen Tel: +86 21 6875 8536 1820

Wirtschaft in E-Mail: buschfeld.britta@sh.china.ahk.de

Shanghai

AHK Maria Chlorou
Griechenland Tel: +30 210 6419 036

E-Mail: m.chlorou@mail.ahk-germany.de

AHK Frank Hoffmann
Indien Tel: +91 20 4104 7118

E-Mail: frank.hoffmann@indo-german.com

Judith Evers Tel: +91 20 4104 7108

E-Mail: judith.evers@indo-german.com

AHK Ulrich Nagels

Italien Tel: +39 02 67913 212

E-Mail: ulrich.nagels@ahk-italien.it

AHK Ramona Neuse
Baltische Tel: +371 6611 9816

Staaten E-Mail: ramona.neuse@ahk-balt.org

Diāna Krastiņa Tel: +371 6611 9815

E-Mail: diana.krastina@ahk-balt.org

AHK Fátima Pires

Portugal Tel: +351 224 1000 34

E-Mail: fpires@dual.pt

Delegation der Katharina Schöne

Deutschen Tel: +7 495 234 4950 2295
Wirtschaft in E-Mail: schoene@russland-ahk.ru

Russland

Oleg Kislow

Tel: +7 495 234 4950 2265 E-Mail: kislow@russland-ahk.ru

AHK Željka Šenkovič Slowakei Tel: +421 2 2085 0635 E-Mail: senkovic@dsihk.sk

AHK Tanja Nause

Spanien Tel: +34 91 353 0914

E-Mail: tanja.nause@ahk.es

AHK Philipp Dreher

Thailand Tel: +66 2 670 0600 8003

E-Mail: dreher@gtcc.org

DIHK

Dr. Michael Blank Tel: +49 30 20308 2342 E-Mail: blank.michael@dihk.de

Anne-Kristin Rudolph Tel: +49 30 20308 2341 E-Mail: rudolph.anne@dihk.de

Sabine Kotsch

Tel: +49 30 20308 2343 E-Mail: kotsch.sabine@dihk.de

Reiner Valier

Tel: +49 30 20308 2402 E-Mail: valier.reiner@dihk.de

IMPRESSUM

Herausgeber:

DIHK | Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V. Breite Straße 29, 10178 Berlin

Redaktionsteam:

Dr. Michael Blank, DIHK Sabine Kotsch, DIHK Reiner Valier, DIHK

Konzept und Layout:

Agentur LAUT UND DEUTLICH

Bildnachweis:

Foto Prof. Dr. Wanka, S. 3: Steffen Kugler, Bundesregierung

Sonstige Fotos: DIHK und AHKs.

Verwendete Ländersilhouetten: www.FreeVectorMaps.com; Mikima (mikimauri@gmail.com)

Verwendete Icons: www.freevector.com www.freepik.com



GEFÖRDERT VOM

